



Ausgabe 2/2023

brennpunkt

Themen

- Flughafen-Übung 2023
- Die neuen E-Busse der DSW21
- Rettungsweg gleich Angriffsweg?
- Neues Sprecherteam der Freiwilligen Feuerwehr

dortmund.de/feuerwehr

Stadt Dortmund
Feuerwehr



Zu diesem brennpunkt ...	3
Personal & Haushalt	
• „Wir wollen für alle das Bestmögliche!“	4
• Vorstellung neuer Mitarbeiter*innen	5
Organisation & Fachwissen	
• Rettungsweg gleich Angriffsweg?	8
• Das Service Portal IuK	10
• 30 E-Gelenkbusse für die Stadt Dortmund	11
• Blitzlicht Telenotarzt	15
• Der Countdown läuft... UEFA Euro 2024 in Dortmund	16
• dorisWeb – das Hilfsmittel für den abwehrenden Brandschutz	20
Technik & Logistik	
• FIWAS – Eine neue Abkürzung hält Einzug bei der Feuerwehr	22
• Zusatzalarmierung – Einführung von „aPagerPro“	25
Spezialeinheiten & Fachabteilungen	
• Teilnahme an einem Symposium zur Psychosozialen Notfallversorgung in Thüringen	27
• Nachwuchs für die „maritime Lösch- und Rettungseinheit“	28
• Stadtkinderfeuerwehrtag 2023	29
• Arbeitsschutzkommission der Feuerwehr Dortmund	30
• Gemeinsam für eine selbsthilfefähige Gesellschaft – Dortmund probte am 14.09.2023 den Ernstfall	32
Einsätze & Übungen	
• Flugunfallübung am Dortmund Airport	33
Forschung & Lehre	
• § 14 LVO-Feu: Es ist und bleibt ein Laufbahnwechsel!	37
• Aktuelle Lehr- und Ausbildungsgänge	39
• Zukunftsorientierte Lernmethoden in der Berufsfachschule Rettungsdienst	42
Sonstiges	
• Zumischer-Löschfahrzeuge der Feuerwehr Dortmund	44
• Beitrag der ALTEN Löschknechte zum neuen Brennpunkt	49
• Plappermaul bei der Feuerwehr	55
• Premiere der Fachmesse 112Rescue in Dortmund	57
• Die Woche der Wiederbelebung	60
Danksagungen	64
Zu guter Letzt	
• Wer erinnert sich, wer war dabei?	68
• Totengedenken	70
• Impressum	71

Zu diesem **brennpunkt**...



Liebe Feuerwehrfamilie,

kurz vor der Weihnachtszeit und zum Abschluss des Jahres haltet ihr nun wieder eine neue „brennpunkt“ Ausgabe in der Hand. Mit einem Umfang von 72 Seiten haben wir uns als Redaktion wieder besondere Mühe gegeben, um interessante Themen rund um unsere Feuerwehrwelt aufzugreifen, Beiträge mit eurer Hilfe zu erstellen oder ihr habt die Artikel über Themen/Projekte, die euch bewegen oder beschäftigen dankenswerter Weise gleich selber geliefert. Genauso wie es sein soll – ein Magazin von Beschäftigten für Beschäftigte.

Bei genauerer Betrachtung eurer eingereichten Beiträge ist aus meiner Sicht deutlich erkennbar, dass ihr nicht nur mit Herz und Seele Themen gestaltet, sondern unsere Feuerwehr aktiv bewegt und für die Zukunft fit macht.

Mit dem Projekt der ALAMOS Alarmierungs-App geht es zum Beispiel darum, für uns als Feuerwehr neue digitale Alarmierungswege, auch bei Ausfall der vorhandenen Infrastruktur, zu schaffen oder aber auch eine Rückmeldefunktion, die gerade der Freiwilligen Feuerwehr von großem Nutzen ist, da sie innerhalb von kürzester Zeit eine Übersicht über die Anzahl und Funktionen der anrückenden Einsatzkräfte gibt, zu schaffen. Im Projekt TELENOTARZT geht es zum anderen darum, die Notfallversorgung draußen bei den Bürgerinnen und Bürgern zu verbessern, um eine schnelle medizinische Versorgung durch ärztliche Maßnahmen auch ohne physische Anwesenheit eines Notarztes bzw. einer Notärztin zu ermöglichen.

Ebenso konnten wir als Feuerwehr in einer Kooperation mit dem Jugendamt mit dem Buchprojekt „Plappermaul bei der Feuerwehr“ für die Kleinsten in unserer Stadt einen Beitrag zur Brandschutzaufklärung mitgestalten und vielleicht eine kleine Grundlage für den Berufswunsch Feuerwehrfrau/Feuwehrmann in ferner Zukunft schaffen.

Macht also weiter so – gestaltet unsere Feuerwehr aktiv mit. Tut Gutes und sprecht darüber oder besser schreibt darüber und lasst uns eure Beiträge an 37brennpunkt@stadt.do.de zukommen. Natürlich sind wir als Redaktion auch gerne bei der Gestaltung behilflich oder geben euch Hilfestellung beim Verfassen der Texte.

Ich wünsche euch jetzt viel Spaß beim Lesen der neuen Ausgabe und wünsche euch und euren Familien eine besinnliche Vorweihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr.

Im Namen der brennpunkt Redaktion

André Lüddecke

„Wir wollen für alle das Bestmögliche!“

Neues Sprecherteam der Freiwilligen Feuerwehr seit Juni 2023 am Start

Durch das Ausscheiden von Robert Litschke aus dem Kreis der Sprecher der Freiwilligen Feuerwehr musste der Platz neu aufgefüllt werden. Mit der Neuwahl des Sprecherteams durch die ehrenamtlichen Angehörigen der Feuerwehr Dortmund wurden direkt zwei neue Wege eingeschlagen: Erstmals erfolgte die Wahl elektronisch unterstützt durch den Fachbereich Statistik & Wahlen und erstmals ist mit Nina Nölting nun eine Frau im Team – und das nicht nur in Dortmund.

Neue Wege – alte Themen

„Wir haben bereits nicht unwichtige Themen abschließen und umsetzen können. Es wurde erreicht, dass die Löschzüge mit Wärmebildkameras ausgestattet wurden, dass die Gerätehäuser zentral organisiert gereinigt werden, die Vereinheitlichung der Ausstattung als auch in der Fahrzeugbeschaffung sind abgeschlossen.“ so Andreas Flur. „Allerdings stehen noch weitere wichtige Punkte auf der Agenda. Derzeit arbeiten wir daran, die Freiwillige Feuerwehr mehr in das Technische Hilfe Konzept der Feuerwehr Dortmund mit einzubinden. Der Löschzug 13 beispielsweise bildet sich gerade in Zusammenarbeit mit der SE-Bergung fort.“

„Der direkte Austausch mit allen ist wichtig.“ erklärt Henning Koch weiter, „Wir wollen nicht nur die Belange der freiwilligen Kamerad*innen vertreten, sondern auch Brücken zum Hauptamt bauen, um die Zusammenarbeit zu optimieren. Druckfrisch zu Abstimmung ist die Silvesterliste an die Einsatzplanung gegangen. Hierbei wurden erstmals auch die Erstausrücker bedacht. Nur durch genaue Planung kann das Hauptamt an solch ereignisreichen Tagen unterstützt und die Freiwillige Feuerwehr optimal eingebunden werden.“

Die Zukunft der Freiwilligen Feuerwehr soll gestärkt werden

Viele Löschzüge blicken auf eine sehr lange Geschichte zurück, teilweise auf mehr als hundert Jahre. Leider sieht man dieses Alter auch vielen Gerätehäusern an. Um Einsätze ordentlich bewältigen zu können, benötigen die Freiwilligen eine ordentliche Umgebung. Deswegen stehen Sanierungen und Neubauplanungen der Gerätehäuser auf der Liste der langfristigen Projekte. „Uns ist klar, dass nicht alle Gerätehäuser auf Platz 1 der Liste stehen können, aber wir versuchen so schnell wie möglich die wichtigsten Schäden zu beheben.

Wasser sollte bei uns schließlich aus den Schläuchen kommen, nicht aus den Wänden!“ Nina Nölting will das Thema der Gerätehäuser mit vorantreiben. „Durch die Veränderung des Arbeitslebens müssen wir außerdem die Thematiken der Schlagkräftigkeit und Tagesverfügbarkeit genauestens betrachten. Auch wenn darüber nachzudenken ist, Nachbarschaftslöschzüge gemeinsam zu alarmieren oder zusammenzulegen, ist das keine Bestrafung, sondern die Chance, gemeinsam etwas Großes auf die Beine zu stellen.“ Aber auch nicht typische Feuerwehrthemen stehen auf der Agenda: „Die Öffentlichkeitsarbeit – und damit meine ich nicht nur die Freiwillige Feuerwehr in den Fokus der Dortmunder Bevölkerung zu rücken – ist ein wichtiger Punkt. Gemeinsam mit dem Hauptamt Themen in den einschlägigen Social Media Kanälen zu verbreiten und damit zu erreichen, dass alle Kamerad*innen im Stadtgebiet ein bisschen respektvoller behandelt werden, rechtfertigt jede Minute Arbeit!“

Die kommenden 6 Jahre werden spannend und arbeitsreich zugleich. Viele Themen sind Dauerbrenner, andere kommen und gehen. Sollten Euch noch Themen unter den Nägeln brennen, meldet euch gerne bei uns:

sprecher@feuerwehr-dortmund.de

Das sind wir:



Name: Andreas Flur
Alter: 41
tätig bei: Löschzug 21 – Bodelschwingh
Im FB seit: 2005 in der FF
Aufgabe: Key Account Manager



Name: Nina Nölting
Alter: 43
tätig bei: Löschzug 27 – Lichtendorf
Im FB seit: 2001 in der FF
Aufgabe: Sicherheitsingenieurin



Name: Henning Koch
Alter: 49
tätig bei: Löschzug 28 – Holzen
Im FB seit: 1986 in der FF
Aufgabe: KFZ-Prüfingenieur

Vorstellung neuer Mitarbeiter*innen



Name: Jan Eike Busse
 Alter: 27
 tätig bei: 37/5-F
 Zuletzt tätig bei: Quereinsteiger – Industriemechaniker gelernt, Maschinenbau studiert
 Privates: nicht verheiratet, keine Kinder
 Hobbies: DLRG, Laufen



Name: Donato Donvito
 Alter: 56
 tätig bei: 37/1-3 OBIP (Organisation, Beschaffungsmanagement, Internes Kontrollsystem, Poststelle)
 Im FB seit: August 2023
 Zuletzt tätig bei: 13/Betriebliches Arbeitsschutz- und Gesundheitsmanagement
 Privates: Ledig
 Hobbies: Reisen , Fußball



Name: Carla Doro
 Alter: 23
 tätig bei: 37/5-A (Allgemeine Aus-& Fortbildung)
 Im FB seit: 29.03.23–13.06.23 (5. Praxisabschnitt in der Ausbildung zur Verwaltungswirtin)
 Seit dem 14.06.23 mit bestandenem Abschluss
 Zuletzt tätig bei: In verschiedenen Praxisabschnitten, die man während seiner Ausbildung durchläuft (zuletzt im ZAK, Modul Personal und Organisation)
 Hobbies: Joggen gehen, lesen und reisen



Name: Nina Falkenhain
 Alter: 43
 tätig bei: 37/Arbeitsschutz und Qualitätsmanagement
 Im FB seit: August 2023
 Zuletzt tätig bei: FB 51 Jugendamt
 Privates: verheiratet, 2 Kinder
 Hobbies: Lesen, Reisen



Name: Egor Friedrichs
 Alter: 28
 tätig bei: 37/7-Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge
 Im FB seit: September 2023
 Zuletzt tätig bei: FW Düsseldorf, Feuerweherschule
 Privates: verheiratet
 Hobbies: Sport, Reisen



Name: Andreas Greinert
 Alter: 45
 tätig bei: 37/5-F, verantwortlicher Leiter der Fahrschule
 Im FB seit: Mai 2023
 Zuletzt tätig bei: Bundeswehr / BF Mülheim an der Ruhr / ELS BF Dortmund
 Privates: ledig, 1 Kind
 Hobbies: Laufen, Reisen, BVB, ansonsten wird gern im Haus gewerkelt



Name: Felix Jäcker
 Alter: 35
 tätig bei: 37/1-3 OBIP (Organisation, Beschaffungsmanagement, Internes Kontrollsystem, Poststelle)
 Im FB seit: Oktober 2023
 Zuletzt tätig bei: FB 32 – Gewerbeangelegenheiten
 Hobbies: Kochen, Reisen, Lesen



Name: Alexander Kersten
 Alter: 53
 tätig bei: 37/1-3 OBIP (Organisation, Beschaffungsmanagement, Internes Kontrollsystem, Poststelle)
 Im FB seit: Juli 2023
 Zuletzt tätig bei: 13/Betriebliches Arbeitsschutz- und Gesundheitsmanagement
 Privates: ledig
 Hobbies: Motorrad, Alpinsport, Reisen



Name: Jan Kruse
 Alter: 45
 tätig bei: 37/4-3 Feuerwehrimmobilien
 Im FB seit: August 2023
 Zuletzt tätig bei: Kreisverwaltung Unna
 Privates: verheiratet, 2 Kinder
 Hobbies: tanzen, lesen, reisen



Name: Sebastian Seitz
 Alter: 34
 tätig bei: 37/4-4 Euro2024
 Im FB seit: 01.07.2023
 Zuletzt tätig bei: FW Gelsenkirchen, Wachabteilungsführer
 Privates: verheiratet, 3 Kinder
 Hobbies: Reisen, Schwimmen, Gemüsezuucht



Name: Matthias Steiner
 Alter: 49
 tätig bei: 37/4-1
 Im FB seit: November 2023 nach Laufbahnwechsel
 Zuletzt tätig bei: 37/5-Feuerwehrschnle
 Privates: verheiratet, 2 Kinder
 Hobbies: Familie, Städtereisen, Radeln



Name: Matthias Ulbrich
 Alter: 36
 tätig bei: 37/1 Dienstleistung, Personal, Organisation und Finanzen
 Im FB seit: November 2023 nach Laufbahnwechsel
 Zuletzt tätig bei: 37/6 FW4/1
 Privates: Wohnort Iserlohn, verheiratet, eine Tochter
 Hobbies: Sport, Reisen, Familie



Name: Lars Wendt
 Alter: 48
 tätig bei: 37/4-1 Team Brandverhütungsschnau
 Im FB seit: Juli 2023
 Zuletzt tätig bei: FW Ennepetal, Wachabteilungsleiter WA3
 Privates: verheiratet, 2 Kinder
 Hobbies: Kraftsport, Mountainbiken

Rettungsweg gleich Angriffsweg?

Betrachtung der Angriffswege aus Sicht
des Vorbeugenden Brandschutzes



Wie lang ist der Angriffsweg für die Feuerwehr? Diese Frage und die Probleme, die dabei auftreten können, sollen in diesem Artikel einmal etwas ausführlicher beleuchtet werden.

Als Rettungsweglänge findet man innerhalb von durchschnittlichen Wohnungen und Bürogebäuden in der Regel eine Länge von maximal 35 Meter vor. Auf dieser Grundlage ist vor einigen Jahren das Schlauchpaket, Loop genannt, bei der Feuerwehr Dortmund eingeführt worden, denn wenn der Rettungsweg für die Menschen 35 Meter beträgt, so sollte ja auch der Angriffsweg für den vorgehenden Trupp 35 Meter lang sein. Oder etwa nicht?
Die Antwort lautet, wie so häufig bei der Feuerwehr: „jein“.

Ja, bei dem konkreten Beispiel stimmt es, dass der Weg, den die Menschen aus ihrer Wohnung bis in den Treppenraum (oder ins Freie) nehmen, derselbe ist, den der Angriffstrupp verwendet. Und dieser übersteigt die 35 Meter im Regelfall (nach aktuellem Baurecht) nicht, daher ist auch der Angriffsweg der Einsatzkräfte innerhalb eines Geschosses 35 Meter lang.

Nein ist aber ebenfalls die richtige Antwort, denn der Angriffsweg der Feuerwehr muss nicht zwingend derselbe Weg sein, der für die Menschen als Rettungsweg gedacht ist. Der Rettungsweg bis in einen Treppenraum liegt beispielsweise in einem Hochhaus bei 35 Meter.

Der Angriffsweg kann allerdings auch, ab einer Hochhaushöhe von mehr als 30 Meter, über einen Feuerwehraufzug führen, von dem aus die Feuerwehr jede Stelle in einer Entfernung von 50 Metern erreicht.

Das heißt im Umkehrschluss, dass der Angriffsweg 50 Meter betragen kann und somit eine längere Schlauchleitung erforderlich ist.

Diese Beispiele behandeln nur eine Wohn-, bzw. Büronutzung. Sobald sich die Nutzung verändert spricht die Landesbauordnung NRW von einem Sonderbau und somit kommen besondere Auflagen, aber auch Erleichterungen zum Tragen, die unsere Angriffswege massiv verlängern können.

Das Service Portal IuK

Der Ausdruck Portal (lateinisch porta „Pforte“) bezeichnet in der Informatik ein Anwendungssystem, das sich durch die Integration von Anwendungen, Prozessen und Diensten auszeichnet, so sagt zumindest Wikipedia.

Im Bereich 37/2 „Gefahrenabwehr Einsatzorganisation“ wird das Team 37/2-IuK zukünftig unter der Bezeichnung 37/2-IT geführt.

Mit der Neuorganisation geht einher, dass Störungen in den Bereichen Drahttechnik, dosys-IT, Mobilfunk, Funktechnik, Lagediensttechnik, Sondertechnik und Zutrittskontrolle zukünftig über das „Service Portal IuK“ abgewickelt werden.



Durch die direkte Abgabe von Störungsmeldungen durch die Betroffenen wird die Bearbeitung und Behebung von Störungen effizienter und transparenter.

Hierfür steht das Service Portal IuK als HCL Notes-Anwendung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr sowie der Hilfsorganisationen, der Freiwilligen Feuerwehren und des Katastrophenschutzes ab Frühjahr 2024 zur Verfügung.

Im Bereich der Funktechnik steht das „Service Portal IuK“ den Hilfesuchenden zusätzlich als „Schnellmeldungsterminal“ zur Verfügung. Ähnlich einem Selbstbedienungsterminal in einer Bank kann dort die Störung direkt erfasst und bearbeitet werden. Die gesamte Bearbeitung und Dokumentation der Störung erfolgt im Portal. Alle zur Störung erfassten Belege, E-Mails und Notizen sind für alle Beteiligten einsehbar.

Kontaktmöglichkeiten wie E-Mail-Adresse, Telefonnummer und Ansprechpartner*innen können direkt hinterlegt werden, so dass bei Rückfragen oder Vollzugsmeldungen eine direkte Kommunikation mit dem Melder möglich ist. Selbstverständlich wird dem Datenschutz ausreichend Rechnung getragen. So bestimmt die mitteilende Person, welche Personen und Gruppen auf die erfassten Informationen zugreifen dürfen.

Darüber hinaus können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von 37/2-IT die komplette Vorgangsbearbeitung bis hin zur Ersatz- und Neubeschaffung über das Portal abwickeln.

Nachdem das „Service Portal IuK“ für den Bereich Funktechnik bereits erfolgreich eingeführt wurde, werden Anfang 2024 die anderen Bereiche entsprechend auf das „Service Portal IuK“ umgestellt.

Alle Störungsmeldungen sind dann nur noch über das „Service Portal IuK“ zu melden. Selbstverständlich werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor der Einführung entsprechend informiert und die Anwendung HCL Notes wird allen Anwender*innen zur Verfügung gestellt. Für den Umgang mit den Funktionen steht eine Anleitung im „Service Portal IuK“ zur Verfügung.

Darüber hinaus steht das Team IT für Fragen und Hilfe gerne zur Verfügung.

Philipp Kniola
Dirk Popma
Clemens Lehmann
37/2-IT

30 E-Gelenkbusse für die Stadt Dortmund

Die DSW21 wird weiter elektrifiziert



Abb. 1: „StromFahrer“

Schon im Jahr 2020 wurde bekannt, dass das Dortmunder Verkehrsunternehmen Dortmunder Stadtwerke (DSW21) insgesamt 30 Elektrobusse beschaffen wird. Geplant war die Inbetriebnahme der E-Busse bereits für spätestens Mitte 2022. Allerdings konnte dieser Termin aufgrund von Lieferschwierigkeiten von speziellen Leitungen für die Ladeinfrastruktur nicht gehalten werden, weshalb der Probetrieb erst im November 2022 startete. Leicht über den geplanten Zeitplan, nämlich seit Freitag, den 22.09.2023, sind die sog. „StromFahrer“ nun in Betrieb (s. Abb. 1).

Dieser Bericht stellt den aktuellen Stand der neuen 30 Elektrobusse für Dortmund vor und gibt einen kurzen Einblick in die Vorbereitungen der Feuerwehr Dortmund.

Wer in den vergangenen Monaten die Kleiderkammer auf dem DSW21-Gelände aufsuchte, wird sicher bemerkt haben, dass derzeit große Umbauarbeiten stattfinden. Hintergrund ist die Umsetzung der E-Busflotte. Hierzu sind unter anderem der Ausbau der Ladeinfrastruktur für die neuen E-Busse, neue Werkstätten mit Dacharbeitsplätzen und Abstellflächen notwendig.

Um Elektrobusse, besser gesagt ihre Batterien, möglichst schnell wieder aufladen zu können, sind diese Umbaumaßnahmen zwangsläufig Voraussetzung. Dafür wurde extra eine fünf Megawatt starke und 150 t schwere Trafostation sowie eine zusätzliche Stromanbindung von 8 Megawatt von der DONETZ verlegt.

Dass sich auch die Flotte der DSW21 stärker elektrifizieren wird, war der Feuerwehr Dortmund bereits bekannt. Daher setzte die Arbeitsgruppe „Brandbekämpfung von Elektrofahrzeugen“ ihre Arbeit fort, um mögliche Einsatzszenarien in Verbindung mit den E-Bussen auf Einsatz, Technik und Taktik neu zu bewerten.

Ein erster Termin wurde vereinbart. Bereits Anfang März 2023 konnten dann in einem Präsenztreffen bei der DSW21 viele wichtige Erkenntnisse auf beiden Seiten gewonnen werden, unter anderem wie eine Notabschaltung der Ladeinfrastruktur in einem Brandfall aussehen kann und das die E-Busse über ausgedruckte Rettungsdatenblätter verfügen sollten (s. Abb. 2 & 3).

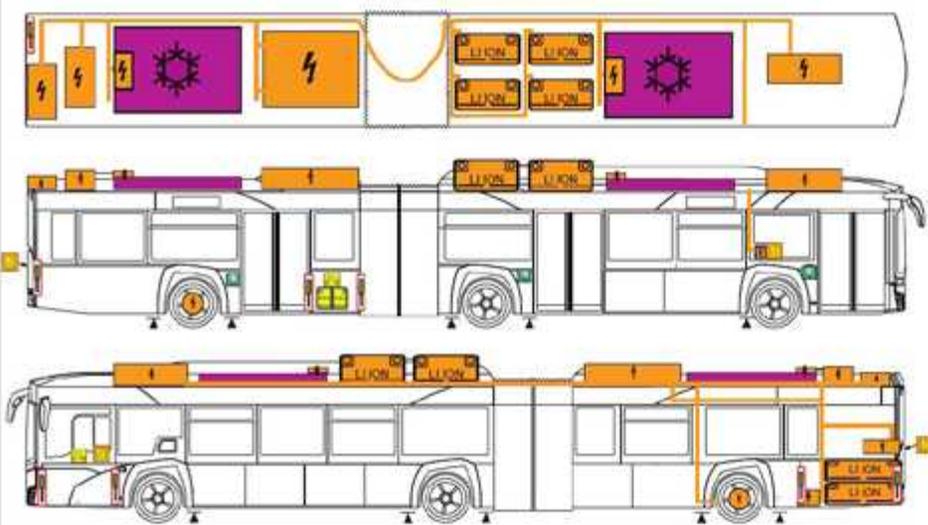
 SOLARIS	Solaris Bus & Coach Solaris Urbino 18 2015																					
																						
		<table border="1"> <tr> <td></td> <td>HV – Teile (Hochspannung)</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Hochvolt-Batterie Li-Ion</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Batterien 24 V</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Klimaanlage</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Ausschalter der Hochspannung iHV</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Ausschalter der Niederspannung 24 V</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Gasdruckdämpfer</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Türöffnung</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Hochvolt-Kabel</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Anhebepunkte</td> </tr> </table>		HV – Teile (Hochspannung)		Hochvolt-Batterie Li-Ion		Batterien 24 V		Klimaanlage		Ausschalter der Hochspannung iHV		Ausschalter der Niederspannung 24 V		Gasdruckdämpfer		Türöffnung		Hochvolt-Kabel		Anhebepunkte
	HV – Teile (Hochspannung)																					
	Hochvolt-Batterie Li-Ion																					
	Batterien 24 V																					
	Klimaanlage																					
	Ausschalter der Hochspannung iHV																					
	Ausschalter der Niederspannung 24 V																					
	Gasdruckdämpfer																					
	Türöffnung																					
	Hochvolt-Kabel																					
	Anhebepunkte																					
		RS005-012-101 1 1/2																				

Abb. 2: Rettungskarte

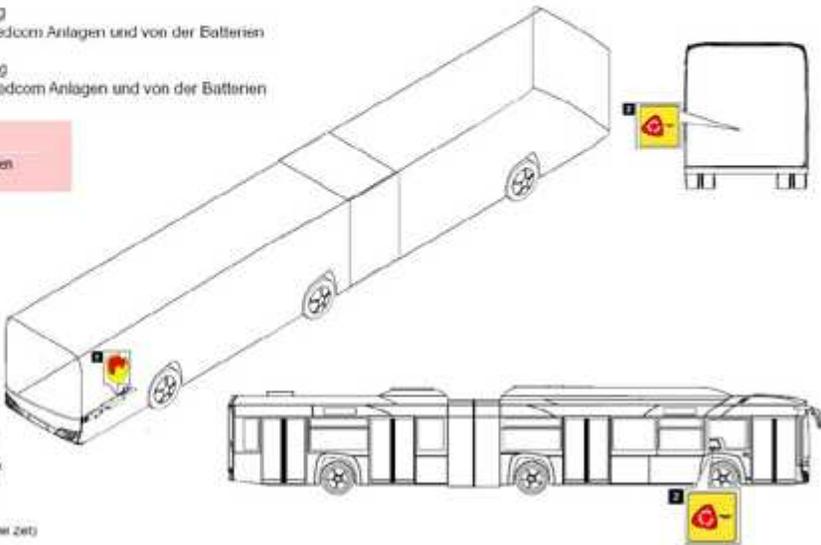
 SOLARIS	Solaris Bus & Coach Solaris Urbino 18 2015	
		
<p>1. Notschalter (Piktaste) der Hochvoltspannung - Abschalten der Hochvoltspannung von der Medcom Anlagen und von der Batterien</p> <p>2. Notschalter (Piktaste) der Hochvoltspannung - Abschalten der Hochvoltspannung von der Medcom Anlagen und von der Batterien</p>		
<p> Die komplette Entladung der Anlage erfolgt 2 Sekunden nach Entzug der Stromversorgung</p> <p> Alle Hochspannungsführungen sind strangiert</p>		
<p>Netzform: IT System Vorhandene Spannungslagen: 3x400 VAC, bis zu 750 VDC Batterietyp: NMC</p>		
<p>Empfehlungen zum Löschen eines elektrischen Fahrzeugbrandes: - Die Umkleung absichern (Zugang von Dritten verhindern) - Einen entsprechenden Abstand vom Brand einhalten, dabei die Windrichtung beachten und sich nicht gegen den Wind nähern - Den Fahrzeugbrand mit Wasser oder Löschschaum löschen.</p> <p>Empfehlungen zum Löschen von Traktionstakteln: - Mit großen Wassermengen löschen (die Löschaktion braucht viel Zeit) - Keine Batteriegehäuse öffnen und zerstören - Brand mithilfe einer Wärmebildkamera kontrollieren.</p>		
		
		RS005-012-101 1 2/2

Abb. 3: Rettungskarte

Dass die DSW21 mit ihrem Kauf von 30 E-Bussen vergleichsweise lange gewartet hat, war unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Batterien der E-Busse eine gewisse Leistung erbringen mussten und daher noch die Entwicklung der Zellchemie abgewartet wurde. Das Warten hat sich gelohnt. Mit einer neuen Generation Hochvoltspeicher ist derzeit eine Reichweite von bis zu 350 km möglich.

Allerdings reicht diese Reichweite nicht aus, um die Busse ganztägig nutzen zu können. Daher fahren die Busse nach einer gewissen Einsatzzeit ihren Betriebshof in Brünninghausen wieder an, um nachzuladen. Hier wartet bereits ein voll aufgeladener Bus, der den alten ablöst. Die 30 E-Busse machen ca. 1/5 der gesamten Fahrzeugflotte von der DSW21 aus, davor waren 172 Diesel- und Hybridbusse im Einsatz. Die E-Busse befahren dafür zunächst werktags die sehr stark genutzten Strecken, damit möglichst viele Fahrgäste rein elektrisch unterwegs sein können. Es handelt sich dabei um folgende Strecken und damit folgende Ausrückebereiche:

- 445 (DO-Hörde – Phoenix West – Brünninghausen – Universität – Technologiezentrum)
Ausrückebereich der FW4 und der FW8 (s. Abb. 4)
- 447 (DO-Huckarde – Revierpark – Dorstfeld – Universität – Hombruch – Lückleberg – Wellinghofen – Hacheneby)
Ausrückebereich der FW4, 5 und 8 (s. Abb. 5)
- 450 (DO-Westfalahallen – Brünninghausen – Kirchhörde – Herdecke Schanze)
Ausrückebereich der FW 4 (s. Abb. 6)

Sind die Umbaumaßnahmen an der Umsteigehaltestelle am Betriebshof Brünninghausen abgeschlossen, kommen die Linienverknüpfung 470 – 440 – 437 (von Mengede nach Sölde, Ausrückebereich der FW9, 8, 5, 4 und 3 s. Abb. 7) hinzu, da sie hier eine tägliche Fahrtstrecke von mehr als 300 km absolvieren müssen.



Abb. 4 Buslinie 445



Abb. 5 Buslinie 447



Abb. 7: Linienverknüpfung 470-440-437

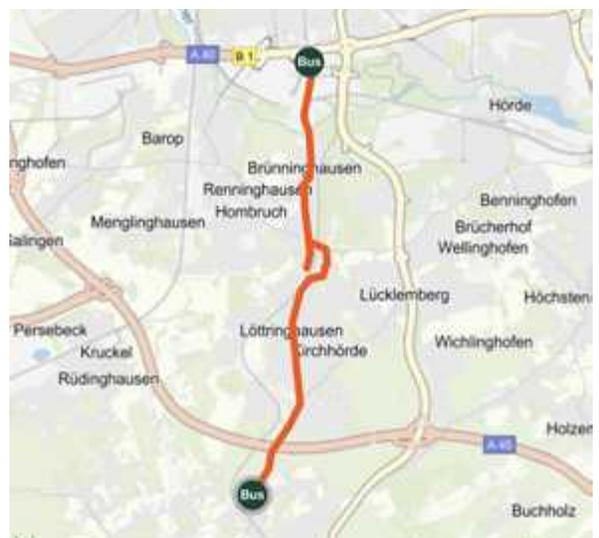


Abb. 6 Buslinie 450

Sie werden also gegen neu aufgeladene Busse ausgetauscht. Das klingt nach viel Aufwand, ist aber nur ein kleiner Schritt für die Fahrgäste.

Die Aufladung der E-Busse erfolgt via Pantographen (s. Abb. 9), also über einen Stromabnehmer auf dem Dach, an entweder einer von den 10 Schnellladestationen (je 300 kW) im nördlichen Bereich des Betriebshofes außerhalb der Halle (s. Abb. 8) oder, wenn alle Teile demnächst geliefert wurden, an einer der 12 Ladepunkte in der E-Bus-Halle. Die Aufladung eines E-Busses an den Schnellladesäulen dauert circa 2 Stunden. In der Halle deutlich länger, da es sich hier nicht um Schnellladesäulen handelt. Hier werden die Busse also über Nacht aufgeladen. Die E-Bus-Halle grenzt an die Halle mit den konventionellen Bussen, ist allerdings baulich getrennt und nur durch Türen miteinander verbunden (s. Abb. 10). Weitere acht Ladestationen (mit 150 kW) gehen demnächst im südlichen Bereich noch in Betrieb (s. Abb. 11).

Dass die E-Busse keine E-PKW sind, versteht sich von selbst. Auch hier werden die Einsätze differenziert betrachtet. Die Planungen zwecks Schulungen stehen, ebenso wie viele andere wichtige Punkte bei der Feuerwehr Dortmund, noch auf der To-Do-Liste. Bis zur Schulung und Einweisung in die Elektrobusse können die Einsatzleiter – wie bei jedem Einsatz mit alternativ angetriebenen Fahrzeugen – auf die Fachberatung der SE-Bergung zurückgreifen und ggf. nachalarmieren, wenn nicht durch die Einsatzleitstelle bereits geschehen.

Tanja Hellmann
37/2-FW1 SE-B



Abb. 8: Schnellladestation im Betriebshof



Abb. 9: E-Bus mit ausgefahrenem Pantographen

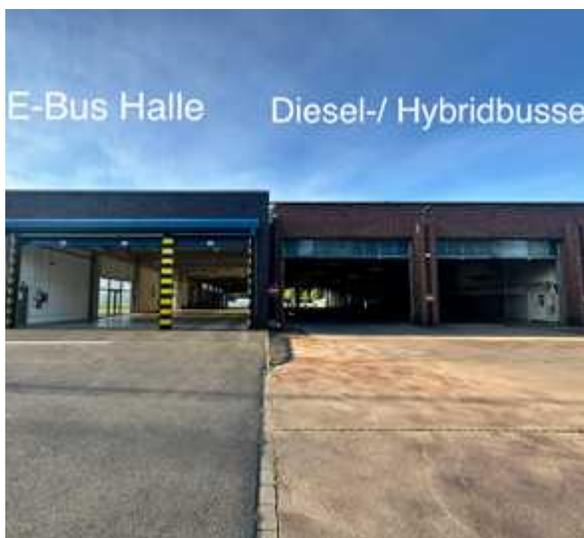


Abb. 10: Die neue E-Bus-Halle im Betriebshof



Abb. 11: Neue Ladestationen

Blitzlicht Telenotarzt

Aufwändige interne und interkommunale Abstimmungen sowie ein langer Weg der Vorplanung stehen für das Projekt „Etablierung eines interkommunalen Telenotarzt-systems“. Erste Meilensteine wurden inzwischen nach und nach erreicht, sodass aus einer Vision jetzt konkrete Planungen entstehen.

Der Telenotarzt (TNA) soll die präklinische Versorgung der Patienten ergänzen und nicht eine physisch vor Ort anwesende Notärztin oder einen Notarzt ersetzen. Ebenso sollen die Notfallsanitäter*innen ihr gelerntes Fachwissen im Rahmen der individuellen Möglichkeiten anwenden. Der TNA wird dort eingesetzt, wo er gebraucht wird, um zu beraten, zu unterstützen oder rechtlich abzusichern.

Die Telenotarzt-Zentrale wird in der FW 1 im Glaskasten neben der ELS eingerichtet. Erste Umbaumaßnahmen sind bereits in Auftrag gegeben worden. Besetzt werden wird die TNA-Zentrale durch speziell ausgebildete Telenotärzt*innen aus Dortmund, Hagen und dem Kreis Unna. Die Städte Dortmund und Hagen und der Kreis Unna haben miteinander eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung geschlossen, die von der Bezirksregierung bereits genehmigt wurde. Sie bilden zusammen die Trägergemeinschaft „Telenotarzt östliches Ruhrgebiet“. Die Kernträgerschaft für den TNA östliches Ruhrgebiet liegt bei der Stadt Dortmund. Auch der Schutz des abgebildeten Logos wurde bereits beim Deutschen Marken- und Patentamt beantragt.

Zur Nutzung verschiedener Synergieeffekte wird sich der TNA östliches Ruhrgebiet mit dem TNA mittleres Ruhrgebiet vernetzen. Der TNA mittleres Ruhrgebiet, unter der Kernträgerschaft der Stadt Bochum, wird sich zusammensetzen aus den Gemeinden Bochum, Gelsenkirchen, Bottrop und Herne. Die öffentlich-rechtliche Vereinbarung zwischen den Kernträgern Bochum und Dortmund befindet sich aktuell auf dem Unterschriftenweg zu den Oberbürgermeistern der beiden Städte.

Diese Kooperation beginnt bereits vor Indienststellung des Telenotarztes durch die gemeinsame Beschaffung eines geeigneten TNA-Systems. Federführend erfolgt die Beschaffung dieses Systems durch die Stadt Dortmund. Da in Deutschland bisher nur vereinzelt Telenotärzt*innen eingesetzt werden, ist die Anzahl der Anbieter solcher Systeme überschaubar und die Auftragsbücher dieser Firmen gut gefüllt. Trotzdem bleibt weiter ein zeitnaher Vertragsabschluss das Ziel, damit die Telenotärzte östliches und mittleres Ruhrgebiet in der zweiten Hälfte 2024 in Dienst gehen können.

Neben der Beschaffung der Soft- und Hardware eines Telenotarztanbieters, sind auch die ärztliche Besetzung zu organisieren, die Abläufe im Dienstbetrieb vorzuplanen sowie technische und organisatorische Vorbereitungen für ein Qualitätsmanagement zu treffen - eine Vielzahl an Handlungsfeldern, die zeitgerecht eingeleistet werden müssen, um in gut einem Jahr an den Start gehen zu können.

Wichtig bei der Einführung eines TNA-Systems ist auch, dass dieses kompatibel ist mit der sich aktuell bei der Feuerwehr Dortmund in Einführung befindlichen Mobilien Datenerfassung (MDE), die die DIVI-Protokolle ablösen wird. Das hierfür durchzuführende Vergabeverfahren steht kurz vor Abschluss, notwendige Einbauten in den Fahrzeugen des Rettungsdienstes wie Tablethalterungen, Router, etc. gehen gut voran, so dass im Idealfall mit den ersten Praxis-tests der MDE zu Beginn des nächsten Jahres zu rechnen ist. Ziel ist die Indienstnahme der MDE noch vor der Euro24. Mit der Durchführung von Schulungen und Einweisungen wird rechtzeitig vor Einführung der MDE und des TNA-Systems begonnen werden.

Daniela Schüler
37/6-KS TNA



Der Countdown läuft...

UEFA Euro 2024 in Dortmund

Damit die UEFA EURO 2024 vom 14. Juni bis 14. Juli 2024 ein unvergessliches Ereignis in Dortmund wird, organisiert die Stadtverwaltung Dortmund diese Großveranstaltung innerhalb einer Projektstruktur. Hier gibt es verschiedene Arbeitsgruppen (AG):

- AG Fan Zone
- AG Mobilität
- AG Sicherheit
- AG Volunteers
- AG Nachhaltigkeit
- AG Marketing/Service und Kommunikation

Die AG Fan Zone organisiert das Public Viewing im Westfalenpark. 25.000 Fußballfans können dort alle Spiele der Host City Dortmund, der deutschen Mannschaft und das Finale schauen. Darüber hinaus wird es eine Fan Zone auf dem Friedensplatz geben. Hier wird ein attraktives Rahmenprogramm angeboten und es werden alle Spiele live gezeigt.

Die AG Mobilität kümmert sich um den reibungslosen Ablauf der Besucherströme. Es werden alle Mobilitätsformen berücksichtigt. Anfang Juni 2024 wird für die Fußwegführung der „Grüne Teppich“ ausgerollt. Er wird von der Katharinentreppe über die Fan Zone am Friedensplatz bis in den Westfalenpark zum Public Viewing und zum Stadion führen. Insgesamt hat der „Grüne Teppich“ eine Länge von 3,6 Kilometern und dient als Wegweiser für die Fans, die zu Fuß zum Stadion laufen. So soll der ÖPNV entlastet werden.

Die AG Sicherheit wird von der Feuerwehr geleitet. Aufgabe der AG Sicherheit ist es, das Einvernehmen mit den Planungen im Rahmen des Genehmigungsverfahrens zu erteilen und sich zu sicherheitsrelevanten Fragestellungen rund um die Euro 2024 abzustimmen. Die AG Sicherheit setzt sich interdisziplinär aus verschiedenen Fachbereichen der Stadt Dortmund und externen Partnern zusammen. Es wird ein Sicherheitsleitfaden erstellt, in dem alle sicherheitsrelevanten Strukturen, geplante (Sicherheits-) Maßnahmen sowie die organisatorische Umsetzung in Bezug auf die offiziell mit der UEFA Euro 2024 in Verbindung zu bringenden Veranstaltungen und dem übrigen Stadtgebiet beschrieben werden.

Die AG Nachhaltigkeit verfolgt in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit allen Arbeitsgruppen die Einhaltung von sozialen, ökologischen und ökonomischen Zielen im Zusammenhang mit der EURO 2024.

Die AG Volunteers sucht ca. 1.600 Volunteers. 450 Einstellungsgespräche wurden hierfür bereits geführt. Eine Bewerbung kam sogar aus Virginia (USA). Einige Marketingmaßnahmen wurden bereits erfolgreich umgesetzt, etwa als Kampagne in den Sozialen Medien. Während der Volunteer Week vom 20. bis 24. September hatten alle Bewerber*innen, die schon ein Bewerbungsgespräch geführt haben, die Möglichkeit, in die Volunteeruniform zu schlüpfen.

Die AG Marketing/Service und Kommunikation deckt ebenfalls ein breites Themenfeld ab. Die Entwicklung und Umsetzung sämtlicher Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen machen deren Arbeit und auch die Arbeit der gesamten Projektgruppe sichtbar und öffentlich bekannt. Zudem akquiriert und betreut die AG die Sponsoringpartner.

Die wichtigsten Fakten zur UEFA EURO 2024

- Die Stadt Dortmund ist eine von zehn Host Cities bei der EM in Deutschland.
- Die Auslosung der Begegnungen findet am 2. Dezember in Hamburg statt.
- Deutschland spielt im Auftaktspiel am Freitag, 14. Juni 2024 in München.
- Das erste Spiel in Dortmund ist am Samstag, 15. Juni 2024.
- Insgesamt finden sechs Spiele der EURO im BVB-Stadion statt, darunter ein Achtelfinale und ein Halbfinale.
- Das Finale ist am Sonntag, 14. Juli 2024, in Berlin.

Erneute „Working Visit“ in Dortmund: Besuch von Vertreter*innen der UEFA und des DFB

Ende August 2023 waren zum insgesamt dritten Mal zahlreiche Vertreter*innen der UEFA und des DFB in Dortmund und absolvierten einen größeren Arbeitsbesuch, der zum großen Teil im Signal-Iduna-Park stattfand. Durch das enge gemeinsame Arbeiten der letzten Monate hat sich das bestehende Vertrauensverhältnis weiter vertieft, sodass auch dieses Mal sehr konstruktiv und zielgerichtet an den vielfältigen Themen weitergearbeitet werden konnte. Dabei war zu spüren, dass das Turnier in greifbare Nähe rückt und gerade deshalb der persönliche Austausch sehr wichtig ist. Mitunter kontroverse, aber immer zielgerichtete Diskussionen und Arbeitssitzungen erbrachten wertvolle Ergebnisse für unseren Projektensput.

Die Delegation attestierte der Host City Dortmund ein gutes Zwischenzeugnis in allen Planungsschritten und blickt sehr zuversichtlich auf die noch gemeinsam zu meisternden Herausforderungen.

Allen Beteiligten dieses gelungenen Besuches gilt hier ein großer Dank!

Ein letzter Arbeitsbesuch in dieser Konstellation wird für Ende Januar 2024 erwartet.

Status-Meeting III

Auch in diesem Sommer lud das Projektbüro EURO 2024 alle Projektbeteiligten zu einem „Status-Meeting“ ein, das diesmal im Deutschen Fußballmuseum stattfand (Abb. 1). Fast 100 Personen folgten der Einladung und fanden sich zu einem kurzweiligen Projektupdate in der Multifunktionsarena ein. Im Fokus standen diesmal vor allem Stakeholder außerhalb der Stadtverwaltung, die ebenfalls mit hohem Einsatz daran arbeiten, dass der kommende EM-Sommer ein großer Erfolg für die Stadt Dortmund wird.

So bot zum Beispiel Moritz Heemann vom Polizeipräsidium Dortmund spannende Einblicke in deren Vorbereitungen, der Geschäftsführer des Fußball und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), Wilfried Busch brachte den Doppelpass zwischen Verband und Host City pointiert auf den Punkt und auch Nils Gosmann vom Fan-Projekt Dortmund e.V. zeigte auf, wie viele Institutionen mit Hingabe an diesem Projekt arbeiten.

Für ein besonderes Highlight sorgten dann der Direktor des Deutschen Fußballmuseums, Manuel Neukirchner und der EURO-Beauftragte der Stadt Dortmund, Martin Sauer, indem beide den originalen Europameister-Pokal von 1996 hereintrugen. Gegen die Wiederholung des damaligen Triumphes im kommenden Sommer hätte sicherlich keiner der Projektbeteiligten etwas einzuwenden.

Beim abschließenden „Get-together“ gab es neben vielen guten Gesprächen, auch noch ein launiges 11m-Schießen zwischen den Arbeitsgruppen mit dem Ergebnis: Das UEFA EURO 2024 Team Dortmund ist bereit für einen tollen EM-Sommer 2024!



Abb. 1: Gruppenfoto Statusmeeting (Foto: Roland Gorecki)

Einsatzplanung Feuerwehr und Rettungsdienst

Die Einsatzplanung für Feuerwehr und Rettungsdienst nimmt für die EURO 2024 weiter Form an. Sie verfolgt zwei wesentliche Ziele: Einerseits sollen die Schutzziele gemäß Brandschutz- und Rettungsdienstbedarfsplanung im Stadtgebiet für die Bürgerinnen und Bürger über den gesamten Veranstaltungszeitraum eingehalten werden. Andererseits müssen an Spieltagen die Planungsszenarien EURO 2024 der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr berücksichtigt werden.

Die Auslosung der Gruppenphase findet erst am 2. Dezember 2023 statt. Nach der Auslosung werden die genauen Anstoßzeiten festgelegt. Die Spiele beginnen entweder um 15 Uhr, 18 Uhr oder 21 Uhr. Um deutlich vor dem Turnier eine Einsatzplanung durchführen zu können, wurden im Vorfeld Kategorien für den Veranstaltungszeitraum erarbeitet (siehe Abbildung 2).

Innerhalb der Kategorien wird das Risiko an den Veranstaltungstagen betrachtet. Über den gesamten Veranstaltungszeitraum (14.06.2024 – 14.07.2024) gilt eine der vier Kategorien für den ganzen Tag. In jeder Kategorie werden, unter Berücksichtigung des Risikos, unterschiedliche Maßnahmen festgelegt. Als grundsätzliche Annahme gilt überwiegend sommerliches Wetter mit möglichen vereinzelten Unwetterereignissen, eine maximale Auslastung der Übernachtungsmöglichkeiten (Hotels, Airbnb, Ferienwohnungen, Campingplätze, etc.) in Dortmund und Umgebung sowie mehrere (Groß)Veranstaltungen,

die im Zusammenhang mit der Euro 2024 stehen. Über den gesamten Turnierzeitraum werden sich viele ausländische Fußballfans und Touristen in Dortmund aufhalten. Bei gesundheitlichen Problemen wird entweder der Rettungsdienst oder auf Veranstaltungsflächen der Sanitätsdienst in Anspruch genommen.

Kategorie 1 beschreibt alle Veranstaltungstage, an denen kein Fußballspiel stattfindet. Kategorie 2 erfasst alle Spieltage außerhalb Dortmunds mit geringem Risikopotential. Alle Veranstaltungstage an denen ein Spiel mit erhöhtem Risikopotential in einer anderen Stadt ausgetragen wird oder es eine Großveranstaltung, wie zum Beispiel ein Konzert bzw. Public Viewing in Dortmund gibt, sind der Kategorie 3 zuzuordnen.

Hierzu zählen auch alle Spiele der deutschen Nationalmannschaft. In Kategorie 4 werden alle Spiele eingestuft, die in Dortmund stattfinden. Dies sind die folgenden Spiele:

Gruppenphase

- Samstag, den 15.06.2024
- Dienstag, den 18.06.2024
- Samstag, den 22.06.2024
- Dienstag, den 25.06.2024

Achtelfinale:

- Samstag, den 29.06.2024

Halbfinale:

- Mittwoch, den 10.07.2024

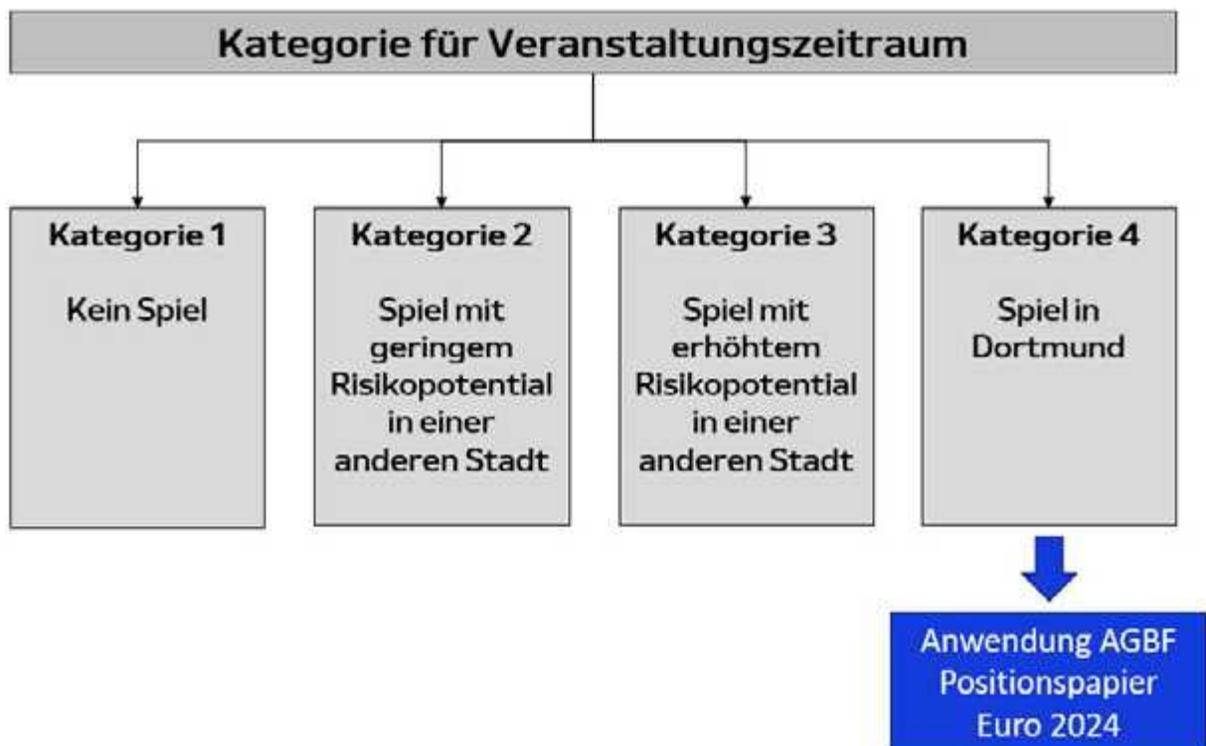


Abb. 2: Kategorien für Veranstaltungszeitraum



Abb. 3: Planungsszenarien Euro 2024

Bei der WM 2006 wurde die Gefahrenabwehr anhand der Stadionkapazität bemessen. Es wurde davon ausgegangen, dass ein gewisser prozentualer Anteil der Stadionkapazität von einem Schadensereignis betroffen ist. Bei den Planungen für die kommende EURO 2024 orientiert man sich an konkreten, realen Ereignissen, die auch die aktuelle Gefährdungslage widerspiegeln sollen. Die konkreten Planungsszenarien wurden in einem Arbeitskreis EURO 2024 der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) entwickelt. Diese Planungsszenarien (vgl. Abbildung 3) sollen, trotz der unterschiedlichen örtlichen Gegebenheiten der einzelnen Austragungsorte, für ein gleiches Sicherheitsniveau in allen Austrichterstädten sorgen.

Hierzu zählt die Sicherstellung des Grundschutzes (Einsatzszenario 1) im Stadtgebiet.

Darüber hinaus gilt es zwei weitere Einsatzszenarien zu beplanen:

- Einsatzszenario 2 – Attacke auf Personengruppe unter Einsatz unbekannter Substanzen
- Einsatzszenario 3 – Mehrfachanschlag

An Spieltagen in Dortmund (Kategorie 4) ist es erforderlich, auf die Konzepte der vorgeplanten überörtlichen Einheiten vom Land NRW zurückzugreifen. Daher wird der Verfügungsraum am ABZ an den Spieltagen betrieben.

Zu den verschiedenen Planungsszenarien wurden 2022 verschiedene Workshops innerhalb der Feuerwehr Dortmund durchgeführt. Die Erkenntnisse fließen seitdem in die Einsatzplanung mit ein. Bis Ende 2023 werden die Planungen weiter konkretisiert, so dass Anfang 2024 die Einsatzplanung im Rahmen der jährlichen Führungskräftefortbildung geschult werden kann.

Neben der Einsatzplanung für die vier beschriebenen Kategorien wird es auch erforderlich sein Brandsicherheitswachen auf den Veranstaltungsflächen zu stellen. Neben dem Stadion wird dies das Public Viewing im Westfalenpark, und eventuell die Fan Zone auf dem Friedensplatz sein.

Es bereitet sich aber nicht nur die Feuerwehr und der Rettungsdienst auf die Euro 2024 vor. Die Einsatzplanung der Polizei Dortmund, sowie der Bundespolizei, werden auch Auswirkungen haben. So wird es erforderlich sein Verbindungsbeamte in verschiedenste Gremien zu entsenden. Innerhalb der Stadt Dortmund erfolgt in einer Koordinierungsstelle die Zusammenführung aller relevanten Informationen. Die Koordinierungsstelle wird 2024 als „Host City Operation Center“ (HCOC) bezeichnet. Wesentliche Aufgaben des HCOC sind die Bewertung und das Management eingehender Informationen aus allen Organisationsbereichen. Das HCOC ersetzt nicht die originären Zuständigkeiten, sondern soll ein gemeinsames Lagebild, kurzfristige Abstimmung über zu veranlassende Maßnahmen und gegenseitige Beratung ermöglichen.

Aufgrund der umfassenden Aufgaben mit Bezug zur EURO 2024 für den Fachbereich 37 erfolgt die Bearbeitung im Rahmen einer Projektstruktur in dem Team „37/4-4 Euro 2024 Sicherheit“.

Sören Greßmann
3/Geschäftsführung Euro 2024
Projektkoordinator AG Sicherheit

Lukas Eckhoff
37/4-4 Euro 2024 Sicherheit
Sicherheitskoordinator Euro 2024

dorisWeb

das Hilfsmittel für den abwehrenden Brandschutz

Für den abwehrenden Brandschutz sind unterschiedliche Informationen erforderlich, um einen schnellen Einsatzverlauf gewährleisten zu können.

Der Fachbereich 37 stützt sich hier aktuell auf unterschiedliche Informationsquellen, welche durch andere Fachbereiche zur Verfügung gestellt werden. Diese werden elektronisch in Datenbanken, separaten Anwendungen, im Einsatzleitsystem oder in Papierform den Einsatzkräften zur Verfügung gestellt. Ziel dieser Daten ist es das Abarbeiten von Schadensstellen und Unwetterlagen zu unterstützen oder auch die Einsatzvorplanung bei z.B. Evakuierungen o.ä. zu erleichtern.

Was ist nun dorisWEB?

dorisWEB ist ein Produkt des Katasteramtes der Stadt Dortmund (FB 62) welches für Mitarbeitende kostenfrei über das Intranet zur Verfügung gestellt wird.

Es umfasst alle interaktiven Kartenanwendungen, über die ein webbasierter Zugriff auf raumbezogene Daten ermöglicht wird.

Die Anwendung funktioniert auf einem städtischen Desktop PC oder auch einem dienstlichen Tablet.

Warum dorisWEB für den FB 37?

Das Hauptziel ist die schnelle und einfache Darstellung von Geodaten für den FB 37. Bei der Recherche und den ersten Gesprächen stellte sich heraus, dass der Fachbereich 37 bereits über eine dorisWEB Anwendung für die Rettungspunkte sowie die Standorte der Feuerwehr im Stadtgebiet verfügt. Weitere Informationen lagen jedoch nicht vor.

Somit wurde in Zusammenarbeit mit 37/2-EPL, 37/2-FüLELR, 37/7-2 und 37/2-DIG ermittelt, welche Daten für die Feuerwehr sinnvoll und erforderlich sind. Nach einem ersten Brainstorming wurde das Projekt aufgebaut und die Umsetzung mit dem FB 62 angestoßen.

Nach nun einem Jahr intensiven Austausch und guter Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Teams und Fachbereichen konnte eine neue zentrale Informationsplattform für uns zusammengestellt und veröffentlicht werden. Die Besonderheit ist auch, dass nun die Lagedienste und DGLs über einen personalisierten Bereich Eigentümerdaten abgreifen können und somit dem abwehrenden Brandschutz im Einsatzfall besser unterstützen können. Jeder Zugriff auf die personenbezogenen Daten der Bürger wird gespeichert und archiviert, sodass dies datenschutzkonform protokolliert wird. Jeder Zugriff auf die Eigentümerdaten muss daher in einem direkten Zusammenhang mit einem Einsatz im Einsatzleitrechner stehen.



Flurkarte mit dem Layer der Kanalisation inkl. Fließrichtung, sowie der Überschwemmungsgebiete und den Hydranten

Durch die Interaktivität der Karte wird dem Mitarbeitenden ermöglicht selbst zu entscheiden, welche Themeninhalte angezeigt werden sollen.

So stehen Informationen wie z.B. Hydranten, Hochspannungsleitungen, Überflutungsgebiete, Abwasserleitungen, Krankenhäuser, Kitas, Schulen, Sporthallen, Brückenhöhen, Spielplätze uvm. zentral zur Verfügung.

Darüber hinaus kann man nach einer Adresse suchen, Strecken oder Flächen messen und auch das aktuelle Luftbild betrachten.

Diese neue Anwendung soll langfristig mit weiteren Themenfeldern aufwachsen, um die Abarbeitung und Informationsbereitstellung im Fachbereich 37 für die Bewältigung von Einsatzlagen zu verbessern. Alle Daten in dem System sind Eigentum der Stadt Dortmund und sind auch nur für den dienstlichen Gebrauch zu benutzen. Die Weitergabe von Daten ist untersagt.

Ihr findet die Apps im Dorisportal unter:

<http://dorisportal.stadtdo.de/dorisweb>

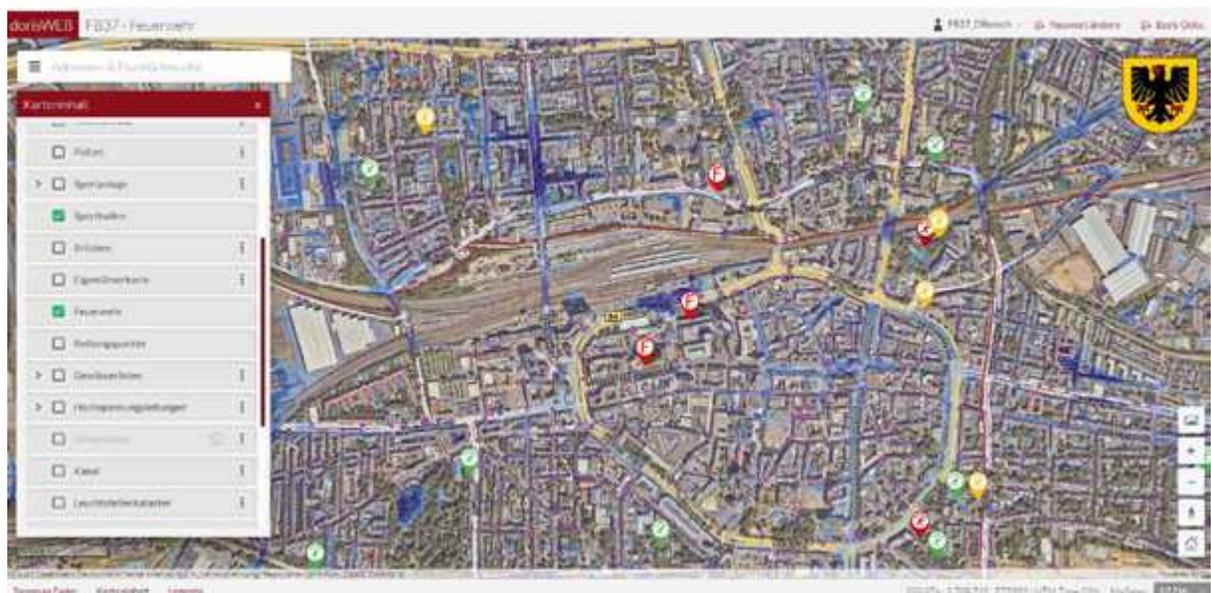
Sollten euch bei der Durchsicht auffallen, dass Themenfelder fehlen, meldet diese bitte zentral an:

37Digitalisierung@stadtdo.de.

Wir werden dies in der Arbeitsgruppe sammeln und versuchen alle Themen in der guten Zusammenarbeit mit dem FB 62 darzustellen.

David Bensch

37/2-Digitalisierung



Luftbild mit dem Layer der Hydranten, Überschwemmungsgebiete, Sporthallen und FW Standorten

FIWAS

Eine neue Abkürzung hält Einzug bei der Feuerwehr

Das Akronym FIWAS steht für Flottenmanagement, Instandhaltung, Warenwirtschaftssystem.

Ziel des seit Dezember 2021 laufenden Projektes der Fachbereiche 37 (Feuerwehr) und 10 (Dortmunder Systemhaus) ist eine umfassende Digitalisierung der Verwaltung von Fahrzeugen und Geräten der Feuerwehr Dortmund. In der Endausbaustufe wird das System ein zeitgemäßes Flottenmanagement, digitale Instandhaltungsnachweise und ein modernes Warenwirtschaftssystem umfassen.



FIWAS Kachel

Von den durch FIWAS anstehenden Veränderungen sind vorrangig Teams betroffen, die sich mit der Verwaltung und Instandhaltung unseres Fahrzeug- und Geräteparks beschäftigen. Dabei steht für alle Anwender*innen der unterstützende Aspekt durch eine moderne Digitalisierungsanwendung im Vordergrund. Die Nutzung des Systems soll anwenderfreundlich, unkompliziert, einheitlich und nachhaltig sein. Damit ist vor allem gemeint, dass alle Nutzer*innen von einer einheitlichen Anwendung profitieren und dadurch eine Erleichterung im Arbeitsalltag erfahren. Eine wesentliche Voraussetzung für den Betrieb einer großen und modernen Feuerwehr in unserer schnelllebigen und zunehmend komplexeren Aufgabenwelt.

Derzeit leben wir im Alltag mit vielen individuellen Lösungen, wie zum Beispiel „selbstgestrickten“ Datenbanken und komplexen Excel-Listen. Diese Dateien kommen in der täglichen Anwendung oft an ihre Grenzen und können zum Teil auch nur vom jeweiligen Ersteller bedient und verstanden werden. Gibt es einen personellen Wechsel, kommt es nicht selten vor, dass die Fähigkeit zur Bedienung der Listen mit der Person geht. Es besteht die Gefahr, dass das bestehende System nicht weiter gepflegt werden kann und neue Verfahrensweisen aufgebaut werden müssen. Hierbei sind Wissens- und Datenverluste nicht auszuschließen, Erfahrungswerte können in Gänze verloren gehen. Ebenso ist der Zugriff für andere von außen oft nicht möglich und die Suche nach speziellen Informationen und Auswertungen verlaufen erfolglos.

Zusammen mit dem Team des Systemhauses, dem Team Fahrzeug- und Gerätetechnik (37/3-FW 5 FGT) und unter der Projektverantwortung des Teams Lager, Katastrophenschutz und Logistik (37/3-LKL) wurden durch Tobias Schmolla die ersten Grundsteine des Projektes gelegt. Nach einem Stellenwechsel von Tobias Anfang des Jahres zu einer externen Feuerwehr übernahm Florian Vesper mit dem Stellenantritt im Team 37/3-LKL die Projektverantwortung. Auf der guten Vorarbeit von Tobias Schmolla aufbauend, konnten nach der vorangegangenen Entwicklung des ersten Bausteins „Flottenmanagement“ auch bereits erste Fachtests erfolgreich durchlaufen werden.

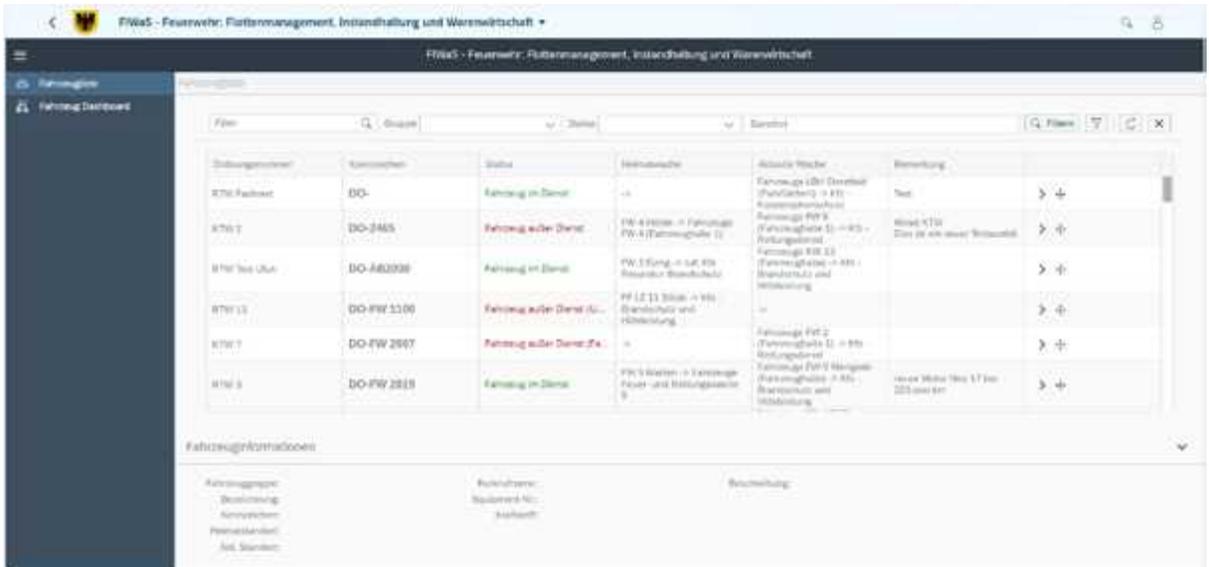
Was versteht man unter Flottenmanagement?

Das Flottenmanagement umfasst im Groben die Verwaltung unseres ganzen Fuhrparks und bildet dabei ständig die aktuellen Verfügbarkeiten ab. Dabei muss für verschiedene Nutzergruppen (von der Werkstatt über den Lagedienst bis zum Qualitätsmanagement) eine spezifische Auswertung von Daten möglich sein.

Wofür ist eine Datenauswertung sinnvoll?

Bei der Datenauswertung geht es vor allem zunächst um eine unmittelbare Aussage zur Materialverfügbarkeit und technischen Einsatzbereitschaft unserer Fahrzeuge. An welchem Standort wird das Fahrzeug derzeit eingesetzt? Wie viele und welche Fahrzeuge stehen zur Verfügung, in Reserve oder sind nicht verfügbar? Welche Maßnahmen sind von Seiten der Instandhaltung zu welchem Zeitpunkt an welchen Fahrzeugen und Equipments erforderlich? Welches Alter haben Fahrzeug und Equipment, wann müssen sie ausgetauscht werden? Welche Kosten sind bei der Fahrzeugunterhaltung bisher entstanden?

Dabei müssen natürlich auch rechtliche Vorgaben mit Blick auf die Dokumentationspflichten von Prüfungen und Reparaturen umgesetzt werden, die vor allem eine technisch sichere und beständige Lösung mit entsprechender Ausfallsicherheit erfordern.



Benutzeroberfläche FIWAS, Ansicht Fahrzeugliste in der Rolle Anwender

Warum ist FIS in die Jahre gekommen und wird durch FIWAS abgelöst?

Im Grunde muss es möglich sein, die technische Einsatzbereitschaft unserer Fahrzeuge und Geräte jederzeit abrufen zu können. Eine ausschließliche Abbildung des Standortes und der Vermerk, ob sich das Fahrzeug in einem betriebsbereiten Zustand befindet, reichen dabei nicht mehr aus. Relevante Fragestellungen in diesem Zusammenhang sind z.B. auch besondere Fähigkeiten eines Fahrzeugs, die technische Beladung und einige andere fahrzeugspezifische Daten.

- Beispiele auf Ebene der Anwender können sein:
- Der Einsatzleiter möchte für einen ausgedehnten Vegetationsbrand explizit ein TLF mit Allradfahrgestell und mobilen Wasserwerfern (Durchfluss 1.200 l/min) haben.
- Wo stehen diese? Sind sie einsatzbereit?
- Wie viele Personen kann der Betriebsbus noch einmal aufnehmen?
- Welche Rettungstransportwagen können Inkubatoren aufnehmen?
- Wie viele Motorräder stehen dem FMZ zur Verfügung?
- Und wie viele davon sind jetzt gerade einsatzbereit?

Für eine schnelle Bearbeitung von Anforderungen kann im neuen System eine zeitgemäße Filterfunktion genutzt werden.

Ausstattung Brandschutz

Schaummitteltank: ja

Wasserwerfer Mobil: ja

Hochleistungslüfter:

Kettensäge: ja

Tauchpumpe: ja

Sprungpolster: ja

Hydr. Rettungssatz: ja

Winde: ja

First Responder: ja

Türöffnung: ja

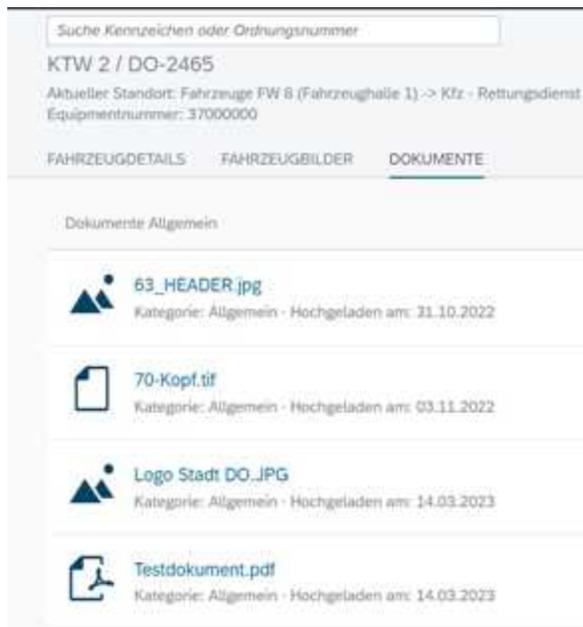
Ex-Messgerät: ja

A-Messgerät: ja

Beispielhafte Darstellung der Filterfunktion in FIWAS

Wie war das noch einmal mit der Wartungs- und Pflegeanleitung der HLF20?

Auch hier bietet FIWAS zukünftig eine schnelle Antwort. Unter den Details zu den jeweiligen Fahrzeugen können auch fahrzeugspezifische Unterlagen, insbesondere die technische Beladung, eingesehen werden. Dazu gehören auch die nächsten Termine und Intervalle von Hauptuntersuchung, Klimaservice oder Geräteprüfung. Entsprechend hinterlegte Fahrzeugbilder vermitteln einen schnellen Überblick zu dem jeweiligen Fahrzeug. Und unter dem Reiter „Dokumente“ findet man entsprechende Betriebsanleitungen und ergänzende relevante Informationen.



FIWAS, Rolle Anwender, Darstellung hinterlegter Dokumente

Das Beispiel lässt erkennen, dass eine aktive Unterstützung durch das Programm wertvolle Ressourcen spart und somit zu einer Entlastung aller Anwender beitragen wird. Alle Informationen liegen an einem Ort, werden zentral aktualisiert und stehen personunabhängig und aktuell 24/7 zur Verfügung.

Neben der Fahrzeugliste bietet das „Dashboard“ einen schnellen Überblick, an welchem Standort die jeweiligen Fahrzeuge stehen. Eine farbliche Zuordnung erlaubt eine übersichtliche visuelle Zuordnung der Einheiten und Organisation. Auch in dieser Ansicht lassen sich Filter für den Status oder die Fahrzeuggruppen setzen, um einen schnellen Überblick über den auf die Standorte verteilten Fuhrpark und die jeweiligen Fahrzeugkategorien zu erhalten.

Beispielhafte Darstellung Fahrzeug Dashboard FIWAS



Die mitwirkenden Teams der Projektgruppe haben großen Wert auf übersichtliche Oberflächen und eine intuitive Bedienung gelegt. Die Informationen liegen gut erreichbar und können über das Intranet einfach über den Browser genutzt werden. Eine Erreichbarkeit von „außerhalb“ über das Internet ist geplant und soll in einem späteren Entwicklungsschritt umgesetzt werden. Perspektivisch werden somit auch die Freiwillige Feuerwehr und die Hilfsorganisationen angebunden und profitieren von den beschriebenen Vorzügen.

Die hier aufgeführten Beispiele orientieren sich bewusst auf der Ebene der Anwender. Tiefergehende Möglichkeiten und Funktionen werden in einer späteren Ausgabe des brennpunkt aus Sicht der Fahrzeug- und Gerätetechnik vorgestellt.

Zusammen mit 37/3 FW 5 FGT, der Feuerwache 5, dem DGL der Einsatzleitstelle und dem Lagedienst haben wir einen ersten Probedurchlauf im November 2023 durchgeführt. Hierzu wurde FIWAS von den am Testbetrieb beteiligten Teams gepflegt. Der Lagedienst wurde zu jeder Fahrzeugbewegung im FIS parallel telefonisch in Kenntnis gesetzt, um dann die entsprechenden Eintragungen in FIWAS vorzunehmen. Die Feuerwache 5 und 37/3-FW 5 FGT selbst nahmen die Eintragungen in FIWAS in eigener Zuständigkeit vor. Nach der Testphase erfolgte eine Evaluierung und die sich hieraus eventuell erwachsenden Änderungsbedarfe bestimmen das weitere Vorgehen im Projekt.

Allen am Projekt Beteiligten möchten wir noch einmal auf diesem Weg dafür danken, dass sie sich bereitwillig für die Entwicklung von FIWAS zur Verfügung stellen und sich neben dem hohen Arbeitsaufkommen im Alltagsbetrieb dazu bereit erklärt haben, uns zu unterstützen.

Mit der Einführung von FIWAS für den gesamten Fachbereich 37 kann im 2. Quartal des kommenden Jahres gerechnet werden.

Florian Vesper
37/3-LKL

Zusatzalarmierung

Einführung von „aPagerPro“

Im Oktober des vergangenen Jahres wurde der FB 37 aufgrund der Energiemangellage durch einen Krisenstabsbeschluss mit der Einführung einer Zusatzalarmierung beauftragt. Der Einführungsprozess dieser Zusatzalarmierung wurde vor gut einem halben Jahr abgeschlossen.

Wie ist die Einführung verlaufen?

Nachdem zeitnah eine sorgfältige Marktrecherche abgeschlossen werden konnte, wurde die zusätzliche Alarmierungsmöglichkeit über eine Softwarelösung in enger Zusammenarbeit mit dem Dortmunder Systemhaus und allen weiteren Verantwortlichen im Dezember ausgerollt. Um Medienbrüche abzubauen, sowie die Pflege der Zusatzalarmierung zu vereinfachen und vereinheitlichen, wurde die bisher verwendete telefonische Zusatzalarmierung (TAS) darauffolgend nicht weiter gepflegt und wird abgeschaltet.

Wer nutzt das System bereits?

Die Zusatzalarmierung ist aktuell für fast 75 % aller Kolleg*innen des FB 37 bereits eingerichtet. Alle Kolleg*innen, die noch nicht an dem System mitwirken, werden bei Bedarf über ihre jeweiligen Vorgesetzten im Dienst erreicht. Jeder der freiwillig an der Zusatzalarmierung teilnehmen möchte, kann seine Daten über den Vorgesetzten jederzeit an die Kollegen der Datenpflege senden (**37Datenpflege@stadtdo.de**).

Darüber hinaus sind die Freiwillige Feuerwehr, der Krisenstab, diverse Fachberater sowie die Einsatzeinheiten der Hilfsorganisationen in dem System hinterlegt. Damit übersteigt die Nutzerzahl nun bereits 2.500 Personen.

Wie geht es weiter?

Mit Beginn der Einführung im Dezember 2022 wurde ein Phasenplan veröffentlicht, welcher die unterschiedlichen Einführungsphasen beschreibt. Die Phasen eins bis fünf sind nun bereits fast vollständig abgeschlossen. Damit beginnen jetzt die Planungen zur Umsetzung der Phasen sechs und sieben (vgl. Tab.1)

Phase	Maßnahme	Termin bis
1. Phase	Verteilung der Provisionierung (Benutzerzugriffe) zur Alarmierung	49 KW 2022 abgeschlossen
2. Phase	Testphase	51 KW 2022 abgeschlossen
3. Phase	Evaluation	01/2023 abgeschlossen
4. Phase	Rollout Wachabteilung, TD, EE u.w.	Q 01/02 -2023 abgeschlossen
5. Phase	Nachbesserung und Pflegen von Funktionen	Q 03/2023 in Bearbeitung
6. Phase	Freischaltung von gemeinsamen Kalendern	2023/ 2024 in Bearbeitung
7. Phase	Einrichtung von Bildschirmanzeigen	2024 in Bearbeitung

Tab.1: Phasenplan

Phase 6 – Wozu ein Kalender?

Derzeit arbeitet 37/5-FF, 37-2-FüLe-ELR in Verbindung mit den Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr an der Umsetzung eines eigenen Kalenders für jeden Löschzug in aPagerPro.

Die Kalenderfunktion bietet den Kamerad*innen der jeweiligen Einheit die Möglichkeit, eine Rückmeldung zur Teilnahme an Terminen zu geben, wodurch die interne Organisation zur Durchführung von Schulungen, Übungsabenden oder Veranstaltungen in den Einheiten besser planbar wird. Auch Abfragen werden dadurch erleichtert und beschleunigt.

Des Weiteren können aktive Kamerad*innen sich einige Tage im Vorfeld an bevorstehende Termine erinnern lassen. Diese Funktion ermöglicht eine schnellere und effizientere Abstimmungen und Organisation in und zwischen den Einheiten.

Phase 7 – Wann kommen die Bildschirme?

Die Phase sieben beinhaltet die Einführung von Anzeige-/ Alarmmonitoren in den Wachen und Gerätehäusern. Angedacht ist, dass jede Liegenschaft mindestens mit einem Monitor ausgestattet wird. Die Positionierungen werden vor der Montage mit den jeweiligen Wachleitern und Einheitsführer*innen abgestimmt. Der Montageort ist jedoch auch von diversen äußeren Einflüssen abhängig. Monitore können nur dort angebracht werden, wo die erforderliche EDV-Infrastruktur bereits vorhanden ist.

Auf den Alarmmonitoren sollen im Normalbetrieb Informationen wie z.B. Wetterdaten, NINA Warnungen, die FMS-Statusübersichten und weiteres dargestellt werden. Bei einer Alarmierung von Einheiten oder Fahrzeugen eines Standortes ist es angedacht, dass der Monitor auf den Alarmmodus wechselt und hier die einsatztaktischen Informationen wie z.B. Alarmstichwort, Einsatzadresse, Anfahrt auf einer Karte sowie weitere relevante Informationen angezeigt werden.

Aktuell wird die Ausschreibung für die hierzu notwendige Hardware durchgeführt. Es wird mit einer Beauftragung Anfang 2024 gerechnet, womit eine Umsetzung im kommenden Jahr beginnen könnte. Nach Abschluss der Einführung entscheidet

sich in einer Evaluierungsphase, ob eine Ausweitung des Systems auf weitere Liegenschaften oder Räumlichkeiten in den Wachen einsatztaktisch einen Mehrwert bringt.

Was wird sonst noch digitalisiert?

Parallel zu diesem Projekt wird weiterhin an der Einführung einer digitalen Führungsunterstützung gearbeitet. Derzeit wird dabei ein europaweiter Vergabeprozess durchgeführt. Um den weiteren Einführungsprozess dabei zeitlich schlank zu halten, sind die Kollegen von 37/2-luK bereits jetzt damit beschäftigt, die Fahrzeuge mit den erforderlichen Halterungen für die Tablets auszurüsten. Diese Arbeiten werden direkt mit dem Einbau und der Vernetzung der Navigationsgeräte zur Leitstelle verknüpft.

Viele weitere Projekte im Bereich der Digitalisierung werden derzeit vorbereitet und umgesetzt. Hinweise auf Verbesserungschancen, sowie Vorschläge für mögliche Digitalisierungsprojekte können von jedem Kolleg*in unter **37Digitalisierung@stadttdo.de** abgegeben werden.

David Bensch
37/2-Digitalisierung



Teilnahme an einem Symposium zur Psychosozialen Notfallversorgung in Thüringen

Am ersten Wochenende im Juli fand in Mühlhausen das erste Thüringer PSNV-Symposium statt.

Ausrichter war das Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales in enger Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland. Neben zwei spannenden Impulsvorträgen wurden im Rahmen des Symposiums interessante Workshops aus verschiedenen Themenbereichen der Psychosozialen Unterstützung angeboten.

Die Feuerwehr Dortmund wurde durch das Innenministerium Thüringen eingeladen, das im Februar 2021 neu eingeführte Einsatzsystem in der Psychosozialen Notfallversorgung, den PSNV-Erkunder, in einem Workshop vorzustellen. Dieses Modell gilt mit einer festen Funktionsstelle im 24-Stunden-Dienst bei Berufsfeuerwehren in Deutschland als bundesweites Novum und trifft daher in der gesamten Bundesrepublik auf große Beachtung.

Die Arbeitsbereiche Psychosoziale Notfallversorgung und Psychosoziale Unterstützung gelten bei Feuerwehren und anderen Institutionen teilweise immer noch als Neuland und sind in ihrer Gesamtheit grundsätzlich noch nicht immer so ausgereift wie andere etablierte Bereiche bei Feuerwehren und anderen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben. Die Psychosoziale Notfallversorgung gewinnt ihre Wirksamkeit durch die Integration in bestehende Gefahrenabwehrstrukturen sowie in die Strukturen der langfristigen Versorgung. Diese Integration bietet sowohl den Betroffenen als auch den Einsatzkräften Stabilität, Orientierung, Unterstützung

und eine Aussicht auf Besserung, bzw. Möglichkeiten zur Reduzierung und Verarbeitung der Belastungen. Auf diese Herausforderung konzentriert sich die Arbeit bei der Feuerwehr Dortmund.

Im Workshop wurde das System des PSNV-Erkunders mit seinen Schnittstellen und Einsatzbeispielen vorgestellt. Nach etwa zweieinhalb Jahren Dienstzeit konnte ein Resümee über die Etablierung, Akzeptanz und Inanspruchnahme der Funktion gezogen werden.

An dem Symposium beteiligten sich viele Experten aus verschiedenen Bundesländern und Organisationen. Die Referenten konnten mit den Teilnehmenden die Idee des PSNV-Erkunders und etwaige Etablierungsmöglichkeiten in ihren Institutionen diskutieren. Der Austausch bot eine gute Gelegenheit miteinander in Kontakt zu treten, gemeinsam zu lernen und Informationen auszutauschen. Das hilft dabei, das Netzwerk der psychosozialen Arbeit zu stärken und zusammen zu wachsen und zu einer Etablierung in bestehende Systeme beizutragen.

Die Feuerwehr Dortmund bedankt sich herzlich für die Einladung und die Möglichkeit zur bundesweiten Vernetzung mit unterschiedlichen Akteuren in der Psychosozialen Notfallversorgung.

Jonas Waldhausen
37/6-FW9 Team PSNV-Erkunder



Nachwuchs für die „maritime Lösch- und Rettungseinheit“



In den ersten drei Wochen im September haben sich sechs engagierte und interessierte Kollegen der Feuer- und Rettungswache 2 zum Löschbootführer ausbilden lassen.

Im Rahmen des Lehrganges konnten wir Kenntnisse über die Bootstechnik (und deren Reparatur), Einsatztaktik, Löschtaktik, Knotenkunde und natürlich die Binnenschiffahrtsstraßen-Ordnung (30 Fragen in 15 Prüfungsbögen) erlangen.

Im täglichen Praxisanteil wurden dann im größten Kanalhafen Europas hier bei uns in Dortmund mit dem fast 14 m langen Boot die wichtigsten Fahrmanöver geübt. Das etwa 4 m breite und ebenso hohe Fahrzeug in den Hafenzentrum „einzuparken“ erwies sich bei oftmals starkem Wind als ein sehr fenderintensives Schauspiel.



Letzte Instruktionen vor der Schleuse Henrichenburg

Einen weiteren Höhepunkt stellte die Nachtfahrt zum Dattelner Meer da. Hier war es erforderlich die Schleuse in Henrichenburg auf den Weg zweimal zu durchfahren. Mit dem Boot zwischen 13m hohen Betonwänden zu liegen, sehr beeindruckend! Und dann wieder lernen, Manöver fahren, lernen, lernen!

Nach drei intensiven Wochen war die schöne Zeit vorbei und die Abschlussprüfung stand uns bevor. Bestandteile der Prüfung waren:

- Fragebogen für den Sportführerschein Binnen Motor
- Fragebogen Schiffstechnik / Einsatztaktik
- Knotenkunde
- Fahrprüfung mit vorgeschriebenen Manövern

Die intensive Schulung und Betreuung durch die Ausbilder konnte am Ende nur zu einem Ergebnis führen: Alle sechs Kollegen haben den Lehrgang erfolgreich bestanden.



Danke an die Ausbilder:

Konrad Grosche, Markus Fricke, Thim Hellweg, Wolfgang Bicks

Jan Steinröder
Felix Schäfer
Patrick Hellwig
Marvin Schulte
Christoph Gathmann-Villis
Jens Helling
37/3-FW2

Stadtkinderfeuerwehrtag 2023

Einen großartigen Tag hatte die Kinderfeuerwehr Dortmund am 24. September. Um 10 Uhr trafen wir uns auf Zeche Zollern II, um den diesjährigen Stadtkinderfeuerwehrtag zu beginnen. 42 Kinder fanden sich mit ihren Betreuern und den Stadtkinderfeuerwehrwarten im Innenhof der Zeche ein, um verschiedene, altersgerechte Workshops zu besuchen.

Die Kleinsten erkundeten die Arbeitsweisen der Bergleute. Spielerisch wurde der Weg von der Waschkäule bis in den Stollen erläutert. Ausgestattet mit Helm, Hemd und Grubenlampe zogen unsere Sechs- und Siebenjährigen über das Zechengelände. In einem nachgestellten Stollen ließ sich der Alltag und die schwere Arbeit der Bergleute erahnen.

Die Acht- und gerade Neunjährigen wurden inspiriert durch erdachte Notfälle im Zechenalltag und konnten einen Einblick in die Arbeit der Grubenwehren erlangen. Neben den verschiedenen Techniken und Geräten, wie der berühmten „Dahlbuschbombe“, stand als Abschluss eine Personensuche auf dem Programm, die unser Feuerwehrynachwuchs vorbildlich gemeistert hat.

Unsere Ältesten betätigten sich zunächst kreativ mit Lichtmalerei. Als Gruppe wurden Fotos im Schaubergwerk gemacht, in der mit Licht allerlei Impressionen verbildlicht werden konnten. Nach einer Fahrt mit der Grubenbahn ging es dann um den Abbau von Steinkohle in der neueren Zeit und entsprechende Geräte. Mit lauten Geräuschen erlebten wir die Arbeitsweise der, teils brachial anmutenden, Gerätschaften.

Nach einer Stärkung mit Nudeln, Gemüse und Getränken ging es dann weiter zur Kletterhalle Bergwerk, wo in Kleingruppen schwierige Routen in schwindelerregenden Höhen erklettert werden konnten. Mit professionellen Trainern entdeckten wir die Welt der Kletterei und des Boulderns auf eine neue Art und Weise. Jeder konnte seine Grenzen testen und staunen, während der Zusammenhalt in der Gruppe gestärkt wurde. Auch hier verging die Zeit wie im Flug, da es wahnsinnigen Spaß gemacht hat.

Insgesamt ein ereignisreicher Tag für die Kinderfeuerwehren aus Bodenschwingh, Asseln, Lichtendorf und Deusen, der müde und glücklich in den Armen der Eltern endete und bei Jung und Alt viele Impressionen hinterließ.

Wir freuen uns schon auf die nächsten Events.

Oliver Buchholz
Stv. Stadtkinderfeuerwehrwart



Die Arbeitsschutzkommission der Feuerwehr Dortmund

Die Arbeitsschutzkommission hat nach der abgeschlossenen Interessenabfrage ihre Arbeit Ende 2022 aufgenommen. Die Kommission wird sich halbjährlich und bedarfsorientiert treffen.

Ziel

Die ASK ist ein Beratungsgremium für bereichsübergreifende Themen und Fragestellungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz. Sie ist ein zusätzliches Instrument, um die besonderen Herausforderungen des Arbeitsschutzes der Feuerwehr Dortmund zu begleiten und weiter zu entwickeln.

Es werden Schwerpunkte gesetzt und ganzheitliche Lösungsansätze entwickelt, die der Branddirektion zur Entscheidung vorgelegt werden. Dazu wurde die ASK durch ihre Interessenvertreter breit aufgestellt:

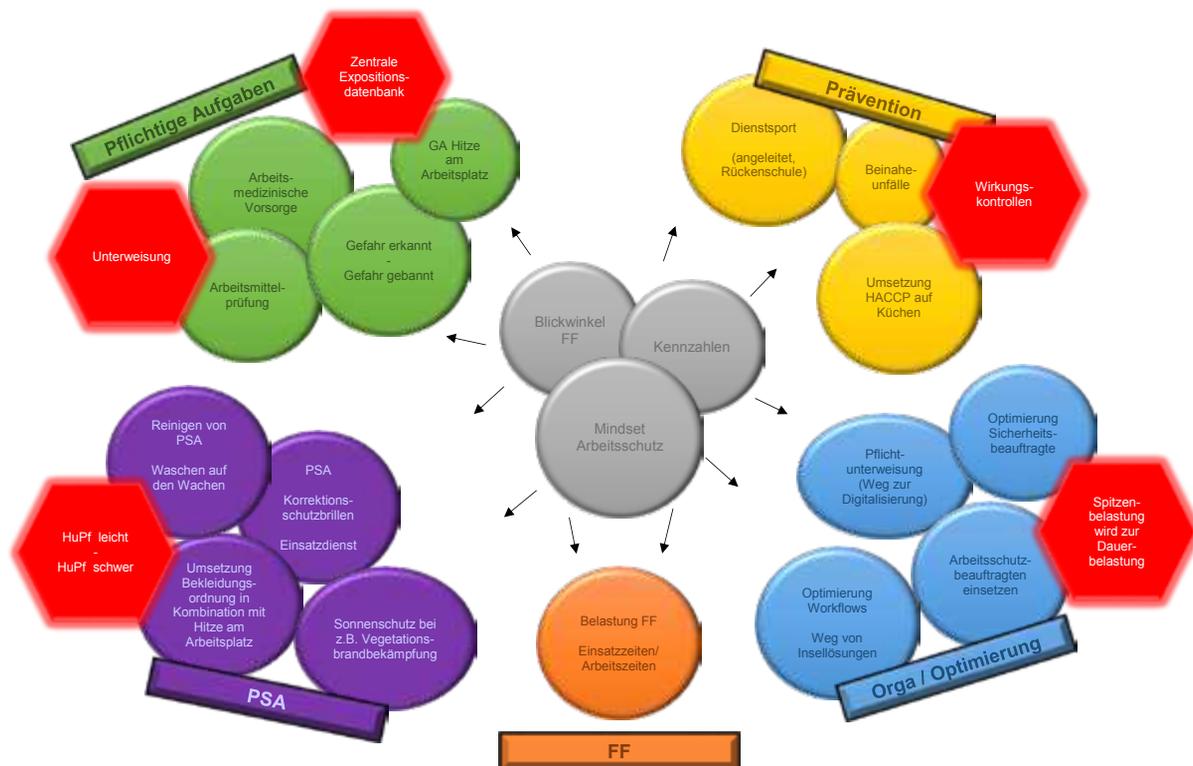
Beim Auftakttreffen wurde unter anderem eine gemeinsame offene Themensammlung im „Brainstorming“ erstellt, die die Handlungsbedarfe im Arbeitsschutz aus Sicht der ASK darstellt. Diese Schwerpunkte wurden geordnet und in einer Abstimmung priorisiert. Die fünf Themen mit den meisten Stimmen sind in der Abbildung rot hervorgehoben.

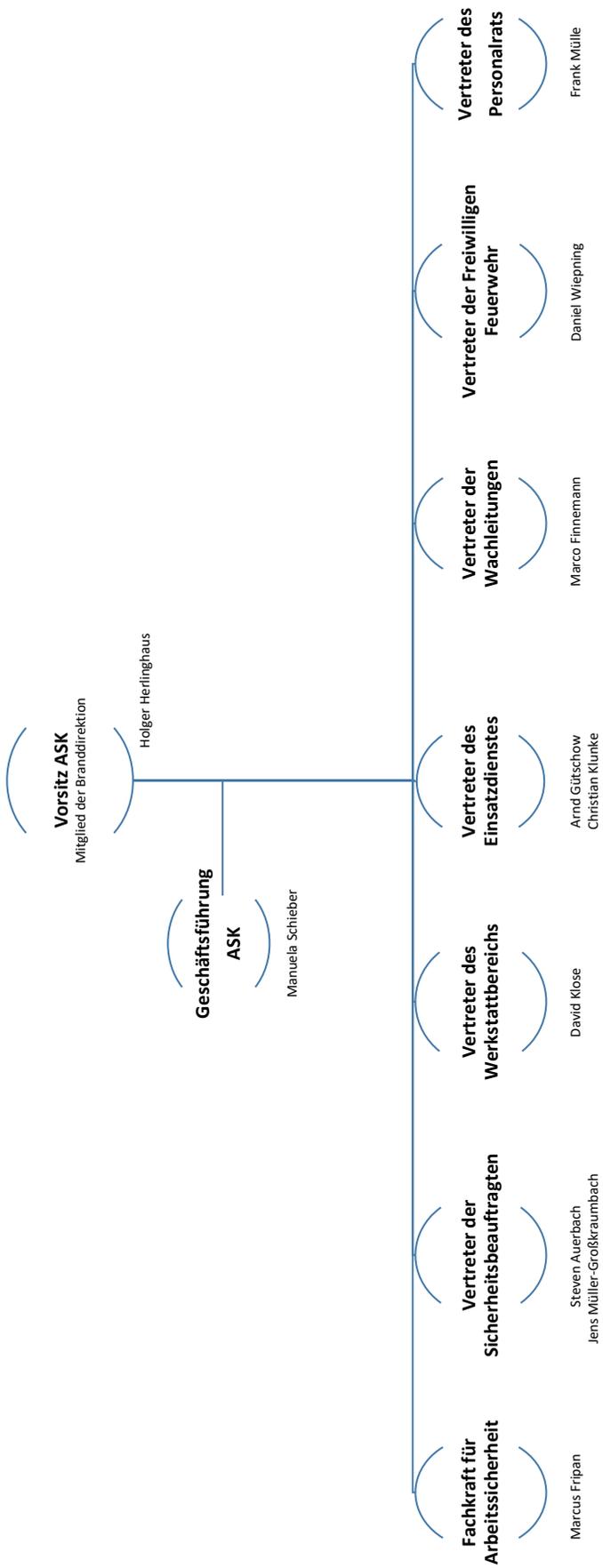
Die TOP-Themen

- Spitzenbelastung
- ZED
- HuPf
- Unterweisung
- Wirkungskontrollen

werden nun aufgearbeitet und mit den Bereichen abgestimmte Lösungsansätze der Branddirektion als Handlungsempfehlung vorgelegt.

Marcus Fripan
37/AQ





Organigramm ASK

Gemeinsam für eine selbsthilfefähige Gesellschaft

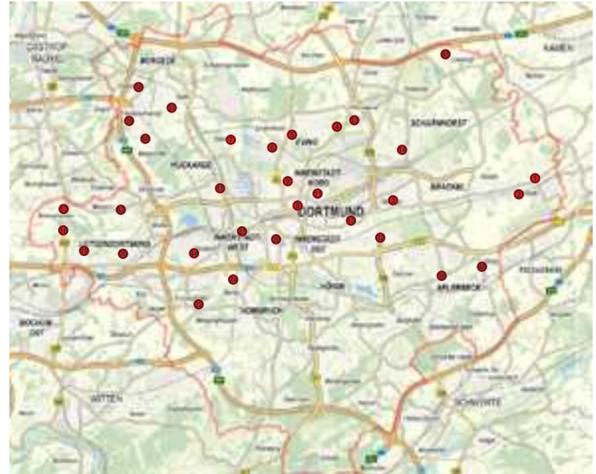
Dortmund probte am 14.09.2023 den Ernstfall

Am 14.09.2023 ab 11 Uhr fand der jährliche bundesweite Warntag statt. An dem gemeinsamen Aktionstag des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), der Länder und Kommunen wurden zeitgleich die zur Verfügung stehenden Warnsysteme für Not- und Katastrophenfälle geprüft und die technischen Abläufe getestet.

Neben der Erprobung der Funktionsfähigkeit der vorhandenen Warnmittel diente der Tag dazu, die Öffentlichkeit für das Thema der Bevölkerungswarnung zu sensibilisieren, da diese ein unerlässlicher Bestandteil des Systems für eine effektive Gefahrenabwehr ist. Denn nur, wer rechtzeitig gewarnt wird und informiert ist, kann Gefahren eigenverantwortlich vermeiden und anderen helfen.

Auch Dortmund hat als Kommune am Warntag teilgenommen. Zur Überprüfung des Dortmunder Sirennetzes wurden die derzeit im Stadtgebiet verteilten 34 Sirenen von der Leitstelle ausgelöst. Das Projekt zum Wiederaufbau der Sirenen hat aufgrund des politischen Willens und den vergangenen Geschehnissen im Jahr 2018 begonnen und wird fortlaufend von dem seit April 2023 neu gegründeten Team 37/7-2 begleitet. Das Ziel des Projektes ist der flächendeckende Ausbau im gesamten Dortmunder Stadtgebiet, wofür der Bau von circa 40 weiteren Sirenen geplant ist.

Ebenfalls getestet wurde das neue Warnmittel Cell-Broadcast, über das Probewarmmeldungen vom Bund ausgelöst und schließlich auf den Displays der Nutzer*innen von Smartphones angezeigt wurden. Hierzu wurde auch die Einsatzrichtlinie 'Warnung der Bevölkerung durch die Feuerwehr Dortmund' um das seit Dezember 2022 bestehende Warnmittel ergänzt und insgesamt angepasst und aktualisiert. Bei Interesse kann diese in der Verfügungsdatenbank eingesehen werden.



Ausblick

Die Zukunft der Bevölkerungswarnungen steht vor einer entscheidenden Entwicklung. Um alle Menschen in unseren vielfältigen Gemeinschaften zu erreichen, müssen Warnsysteme barrierefrei gestaltet werden. Das bedeutet nicht nur technologische Fortschritte, sondern auch eine umfassende Berücksichtigung verschiedener Bedürfnisse und Fähigkeiten.

Die Integration von barrierefreien Warnungen zielt darauf ab, sicherzustellen, dass Informationen für jeden verfügbar und verständlich sind, unabhängig von körperlichen Einschränkungen, sprachlichen Unterschieden oder anderen Herausforderungen. Dieser Zugang für alle fördert nicht nur die Gleichberechtigung, sondern stärkt auch die Selbsthilfefähigkeit jeder Gruppe in der Gesellschaft.

Denkbar zur Umsetzung des Projektes sind Maßnahmen zur Warnung durch visuelle und auditive Signale, einfache Sprachausgaben und Technologien für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Die ständige Weiterentwicklung und Anpassung der Warnsysteme sind entscheidend, um den sich verändernden Anforderungen der Gesellschaft und dem Fortschritt in der Technologie gerecht zu werden. Nur durch die stetige Weiterentwicklung können die Warnsysteme ihre Schutzwirkung für alle Menschen entfalten.

Diana Klein
37/7-2

Flugunfallübung am Dortmund Airport

Gemäß den Vorgaben der „European Aviation Safety Agency“ (EASA) und den Richtlinien der „International Civil Aviation Organization“ (ICAO) sind Verkehrsflughäfen verpflichtet, alle zwei Jahre eine Flugunfallübung durchzuführen.

Am Samstag, den 03. Juni 2023 fand diese Übung - unter dem Namen „Jakob 2023“ - am Dortmunder Flughafen statt. Die Feuerwehr und der Rettungsdienst der Stadt Dortmund, Spezialeinheiten der Bundespolizei sowie ein Team für psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) übten gemeinsam mit dem Flughafen, um für den Ernstfall gerüstet zu sein.

Schwerpunkt der Übung war die Flugzeugbrandbekämpfung, die Menschenrettung sowie die Abstimmung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Einsatzkräften und den anderen Instanzen. Um dies zu trainieren, wurde diesmal die Kollision eines Kleinflugzeuges mit einem Besucherbus simuliert.

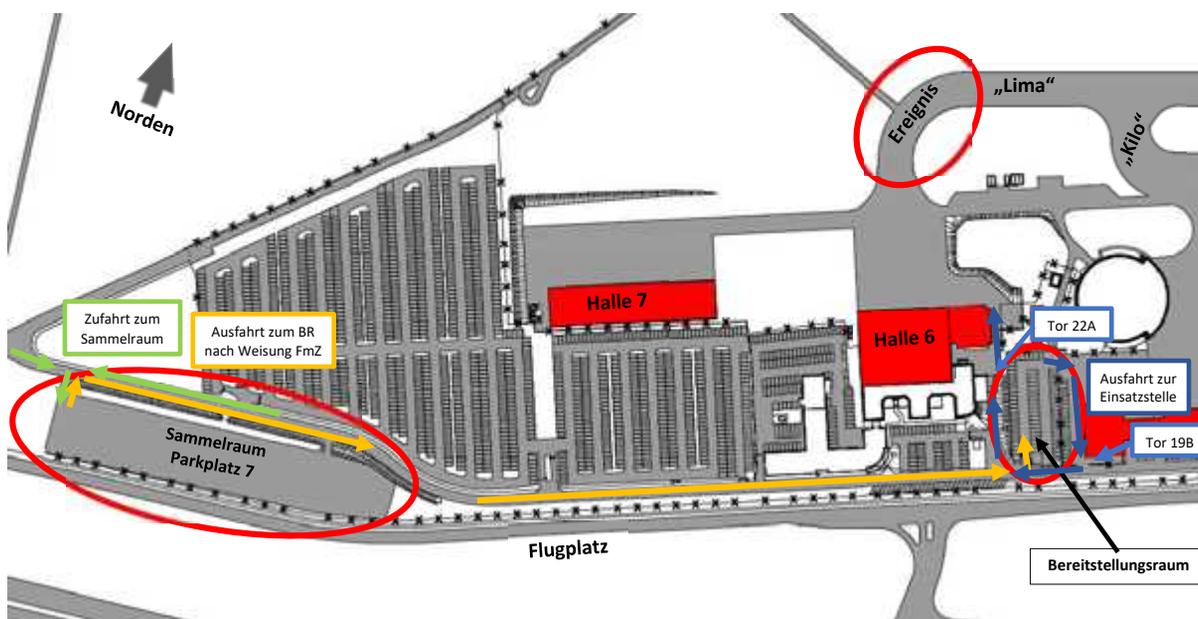
Szenario

Beim Rollen auf dem Taxiway „Lima“ in Richtung der Halle 6 (Vorfeld), kollidiert ein Luftfahrzeug mit einem Besucherbus. Bei dem Flugzeug handelt es sich um eine „Cirrus 22“. Das für dieses Luftfahrzeug verpflichtend eingebaute pyrotechnische Rettungssystem hat nicht ausgelöst. Es befinden sich die Crew sowie zwei Fluggäste an Bord. Durch den Zusammenstoß gerät das Flugzeug im Bereich des Motors in Brand.

Bei dem Bus handelt es sich um einen Besucherbus des Flughafens, welcher mit sechs Gästen, einem Fahrer und einem Gästebegleiter besetzt ist. Durch das Feuer am Flugzeug und der geborstenen Scheibe am Bus, dringt Brandrauch in das Innere und verbraucht das Fahrzeug komplett.

In der Nähe der Unfallstelle befindet sich ein weiterer Bus, welcher mit 18 Personen besetzt, aber nicht direkt am Ereignis beteiligt ist. Aufgrund der Beobachtung sind diese Personen jedoch psychisch betroffen und bedürfen einer Betreuung durch Notfallseelsorger.

Anfahrtsplan für Einsatzfahrzeuge – Sammelraum – Bereitstellungsraum - Einsatzstelle



Flugunfallübung „Jakob 2023“



Übungsziele

- Überprüfung der Melde- und Alarmierungswege nach Alarm- und Ausrückeordnung (AAO) der FW DO und intern für die Flughafen Dortmund GmbH.
- Durchführung von Flugzeugbrandbekämpfung und Menschenrettung an einem havarierten Luftfahrzeug und einem Personenbus.
- Abstimmung der Zusammenarbeit zwischen der Flughafenfeuerwehr, Kräften des Brandschutzes inkl. Spezialeinheiten, des Rettungsdienstes, der ansässigen und externen Behörden sowie der flughafeninternen Instanzen.
- Medizinische Erstversorgung, Errichten und Betreiben einer strukturierten Patientenablage anhand des Einsatzstichwortes „ManV“ der Alarm- und Ausrückeordnung.
- Notfallseelsorgerische Betreuung von Betroffenen und anderen Personen.
- Deaktivierung eines raketenbetriebenen Rettungssystems (engl.: Balistic Recovery Systems*) in einem Luftfahrzeuge durch die Bundespolizei (= Entschärfung eines pyrotechnischen Sprengsatzes).
- Bergung eines verunglückten Kleinflugzeuges in Kooperation mit der SE-Bergung.

*Bei dem Balistic Recovery Systems (BRS) handelt es sich um einen im Luftfahrzeug eingebauten Fallschirm, der im Falle einer Notlage vom Piloten ausgelöst werden kann und durch einen Raketenantrieb aus dem Flugzeug „geschossen“ wird. Nach der Öffnung des Fallschirms schwebt das Luftfahrzeug sanft zu Boden.

Der Übungsbeginn wurde um 08.00 Uhr durch den Tower eingeleitet. Über den Crashmelder des Towers wurden die Flughafenfeuerwehr und die Einsatzleitstelle der Feuerwehr alarmiert. Daraus resultierte das Alarmstichwort „Crashmelder_2“ der AAO, welches später um das Alarmstichwort “ManV 10“ erweitert wurde. Folgende Einheiten nahmen an der diesjährigen Übung teil:

- A-Dienst
- ELW 2
- B-Dienst
- EASA-Löschzug FW7
- Grundschatz FW3 (ohne DL)
- LZ 11
- SE-Bergung
- LNA / OrgL / B-Dienst Rettungsdienst
- 2x NEF
- 5x RTW
- 2x KTW
- 7x Notfallseelsorger
- PSNV-Erkunder

Der Kräfteansatz der übrigen Einheiten belief sich auf ca. 100 Einsatzkräfte, die aktiv eingebunden wurden. Zusammen mit dem Personal im Hintergrund (Schauspieler, Hilfskräfte, Schiedsrichter, Verpflegungspersonal, Übungsleitstelle, Übungsleitung und weiteren.) waren rund 160 Personen im Rahmen der Übung am Dortmunder Flughafen tätig.

Da die Übung innerhalb des Sicherheitsbereichs der Flughafen Dortmund GmbH durchgeführt wurde, war das Übungsgelände nicht frei zugänglich. Alle oben genannten Personen zuzüglich der Übungsbeobachter und Pressevertreter mussten im Vorfeld akkreditiert werden und erhielten für den Zeitraum der Übung einen speziellen Flughafenausweis.

Das Vorhandensein von so vielen Rettungskräften wirft für Reisende an einem Flughafen viele Fragen auf und führt ggf. zur Besorgnis. Aus diesem Grund wurden die Gäste im Terminal und die an- und abfliegenden Flugzeugbesatzungen über die Übungsveranstaltung in Kenntnis gesetzt. Die Übung erstreckte sich über den ganzen Vormittag und endete für die einzelnen Einheiten zwischen 11.00 Uhr und 12.00 Uhr.

Am 10. August 2023 fand eine umfangreiche Nachbesprechung am Flughafen statt, zu der einzelne Teilnehmer oder Vertreter aus allen Abschnitten bzw. von allen Organisationen eingeladen wurden. Als Fazit konnten nachfolgende Erkenntnisse gewonnen werden:



Übungsergebnisse

- Es war eine erfolgreiche Übung.
- Trotz des positiven Verlaufes wurden Verbesserungspotentiale erkannt, die intern aufgearbeitet werden.
- Die Übungsziele wurden zum größten Teil umgesetzt.
- Entschärfer der Bundespolizei und die Feuerwehr vertiefen ihre Zusammenarbeit.
- Feststellungen aus der Flugunfallübung „Johanna 2021“ wurden umgesetzt.
- Neue Erkenntnisse konnten gewonnen werden.
- Neue Übungsziele konnten bereits für das Jahr 2025 abgeleitet werden.





„Nach der Übung ist vor der Übung“

Die gesamte Übungsvorbereitung war wieder eine große Herausforderung. Trotz genauester Vorbereitung verläuft jede Übung an irgendeiner Stelle anders als geplant. Die vielen Monate der Planung haben sich jedoch ausgezahlt und das siebenköpfige Planungsteam ist froh und stolz, diese Aufgabe wieder erfolgreich gemeistert zu haben. Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal bei allen Teilnehmern, Unterstützern und Anwesenden für ihren Beitrag!

Boris Thiemrodt
37/3 FW7 Fachkoordinator EASA1



§14 LVO-Feu:

Es ist und bleibt ein Laufbahnwechsel!

Ein Plädoyer für die dreimonatige Vorbereitung

Nun ist es also endlich soweit: Das Personalentwicklungs- und Besoldungskonzept der Feuerwehr Dortmund ist nach langer und intensiver Arbeit zahlreicher Beteiligter in Kraft getreten. Und damit wird nun auch endlich der "beschränkt prüfungsfreie Aufstieg bis zur Besoldungsgruppe A11" (§14 LVO-Feu NRW) in Dortmund umgesetzt.

Mit der konzeptionellen Umsetzung hat es etwas länger gedauert. Das Ergebnis kann sich aber auch sehen lassen: Eine Vielzahl an Stellen wurden neu bewertet und die derzeit dort eingesetzten Kolleg*innen werden in den nächsten Monaten in ihre neuen Ämter befördert. Darunter viele, die über den im Jahr 2017 neu in die Laufbahnverordnung für den feuerwehrtechnischen Dienst (LVO-Feu) eingefügten §14 befördert werden können.

Was leider insbesondere aus Sicht der Aus- und Fortbildung in der derzeitigen Aufbruchstimmung nur noch eine untergeordnete Rolle zu spielen scheint: Die Beförderung aus einem Amt der Laufbahngruppe 1, 2. Einstiegsamt des feuerwehrtechnischen Dienstes (früher einmal weniger sperrig "mittlerer Dienst" genannt) über den §14 LVO-Feu in ein Amt der Besoldungsgruppe A10 bzw. A11 ist vor allem eines: Ein Laufbahnaufstieg von der Laufbahngruppe 1, 2. Einstiegsamt in die Laufbahngruppe 2, 1. Einstiegsamt des feuerwehrtechnischen Dienstes und damit in den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst.

Und genau aus diesem Grund ist diese Beförderung zwar prüfungs-, aber nicht voraussetzungsfrei. Es werden im §14 LVO-Feu mehrere Hürden aufgebaut, die vor dem Laufbahnaufstieg zu nehmen sind: Von der persönlichen Eignung für ein Amt des gehobenen Dienstes, über den erfolgreichen Besuch des Gruppenführer-Lehrgangs und einer entsprechenden Vertiefungsausbildung bis hin zu einer dreimonatigen Tätigkeit in der Aus- und Fortbildung oder einer Hospitation in einem anderen geeigneten Team der Feuerwehr Dortmund oder einer anderen Behörde.

Diese Rahmenbedingungen sind seit 15.03.2017 eigentlich allgemein bekannt, weil im Gesetz- und Verordnungsblatt des Landes NRW veröffentlicht und auch vielfach im Fachbereich diskutiert. Trotzdem scheint in den letzten Wochen und Monaten aber an einigen Stellen doch ein gewisses Überraschungsmoment ob dieser Voraussetzungen entstanden zu sein. Sowohl bei den notwendigen Qualifikationsvoraussetzungen in Form von Vertiefungsausbildungen nach dem Gruppenführerlehrgang, wie auch bei der dreimonatigen Tätigkeit in der Aus- und Fortbildung bzw. der Hospitation in einem anderen Bereich. Letztere, so zumindest der Eindruck an der einen oder anderen Stelle, erscheint sowieso eigentlich überflüssig.

Nachfolgend soll der Fokus auf der Betrachtung der Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit der dreimonatigen Hospitationszeit liegen. Zur Vereinfachung werden dabei sowohl die dreimonatige Tätigkeit in der Aus- und Fortbildung wie auch die Hospitationen in anderen Bereichen des Fachbereiches bzw. in anderen Behörden, die formal zwei unterschiedliche Dinge sind, unter dem Begriff der „Hospitation“ zusammengefasst. Das Ziel ist bei beiden dreimonatigen Tätigkeiten im Tagesdienst dasselbe: Aufstiegsbeamte*innen auf ihre neue Laufbahn vorzubereiten.

Vom Grundgedanken her soll das Laufbahnrecht, unabhängig von der konkreten Laufbahn, gewisse Standards für die berufliche Eignung der Beamte*innen für ihre dienstliche Tätigkeit gewährleisten. Der Grundsatz der Gliederung von Ämtern in gewisse Laufbahnen gehört dabei zu einem wesentlichen Grundpfeiler der in Art. 33 Abs. 5 GG verankerten Grundsätze des Berufsbeamtentums. Ziel der Laufbahnen ist es dabei, aus dem Blickwinkel der Aus- und Fortbildung für gleiche Laufbahnen vergleichbare Kenntnisse vorzusetzen.

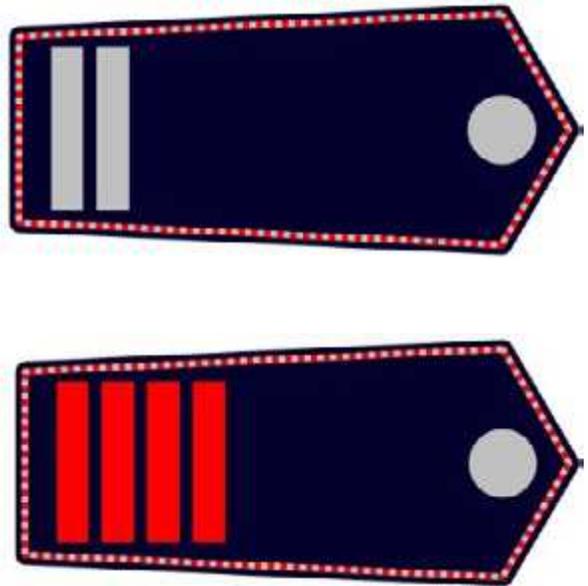
Dabei richtet sich der Erwerb der Laufbahnbefähigung grundsätzlich nach dem Vor- und Ausbildungsstand, der für den Zugang zu einer bestimmten Laufbahngruppe vorausgesetzt wird. Für den Aufstieg von der Laufbahngruppe 1 in die Laufbahngruppe 2 des feuerwehrtechnischen Dienstes gilt, dass in Summe die Befähigung der Beamte*innen für die neue Laufbahn gegeben sein muss. Diese Befähigung besteht für Laufbahnbewerber aus dem zweijährigen Vorbereitungsdienst und für Regelaufstiegsbeamte gem. §13 LVO-Feu aus dem einjährigen Vorbereitungsdienst. Beides abgeschlossen mit der Laufbahnprüfung. Im Zuge eines Laufbahnwechsels auf Grundlage §14 gilt dies etwas eingeschränkt in der Form, dass nicht die volle Laufbahnausbildung durchlaufen werden muss. Weshalb aber auch die erreichbaren Ämter auf die Besoldungsgruppen A10 und A11 begrenzt werden.

Aufstiegsbeamte*innen durchlaufen also grundsätzlich eine Laufbahnausbildung, wenn auch bei §14 LVO-Feu ohne abschließende Prüfung. Und genau hier kommen wir zu den dreimonatigen Hospitationen. Sie sind aus Sicht der Aus- und Fortbildung letztlich nichts anderes als eine verkürzte Einführungszeit in die neue Laufbahn. Während diese Einführungszeit beim Regelaufstieg drei Monate Dienst an der Feuerweherschule vor Beginn des Aufstieges vorsieht, anschließend ein Jahr Lehrgänge und Hospitationen bei anderen Feuerwehren folgen und sie mit der Laufbahnprüfung am IdF NRW abschließt, ist sie beim beschränkt prüfungsfreien Aufstieg gem. § 14 LVO-Feu auf drei Monate ohne anschließende Prüfung beschränkt.

Dies ist auch der Grund, wieso diese Hospitationszeiten eigentlich auch erst durchgeführt werden sollten, wenn die betreffenden Kolleginnen und Kollegen auch die anderen Voraussetzungen für die neue Laufbahn besitzen. Die derzeit viel diskutierte rückwärtige Anerkennung von entsprechenden Hospitationszeiten sollte deshalb aus Sicht der Aus- und Fortbildung auch eher die Ausnahme als die Regel darstellen. Die im PE-Konzept beschriebene Möglichkeit der Anerkennung von Zeiten in der Vorbereitung und Durchführung von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen seit dem 15.03.2017 (dem Tag der Verkündung der Änderung der LVO-Feu) ist vor allem deshalb möglich, weil der Bereich 37/5 seit diesem Zeitpunkt bereits Kolleginnen und Kollegen entsprechende Zeiten in der Aus- und Fortbildung ermöglicht hat und die Anerkennungsfähigkeit dieser Zeiten für einen entsprechenden Laufbahnwechsel gem. § 14 LVO-Feu in seinen Interessensabfragen der letzten Jahre auch deutlich ausgewiesen hat.

Im Ergebnis ist die Hospitation also eine Einführungszeit in die neue Laufbahn, die aus Sicht der Aus- und Fortbildung zeitnah vor dem Laufbahnwechsel durchgeführt werden sollte. Sie soll den Kolleginnen und Kollegen vor allem die Möglichkeit bieten, vor der Einweisung in die neue Laufbahn noch einmal über den Tellerrand zu schauen und sich auch mit den Anforderungen an die Tätigkeit von Beamt*innen des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes vertraut zu machen. Die Frage, die sich bei dieser Argumentation stellt (und dass unabhängig davon, ob sich tatsächlich Stellenbeschreibungen für bestimmte Aufgaben im Rahmen der Aufstellung des PE-Konzeptes konkret verändert haben oder die Aufgabe ja eigentlich dieselbe geblieben ist und „nur“ die Besoldungsgruppe angepasst wurde): Sind die Erwartungen an Kolleginnen und Kollegen des gehobenen Dienstes denn andere als an den mittleren Dienst?

Diese Frage wird erst in der Zukunft abschließend geklärt werden können und im Wesentlichen auch durch die Führungskräfte der jeweiligen Kolleg*innen mit ihren Anforderungen an die neuen gehobenen Dienste definiert werden. Aus Sicht von 37/5 ist diese Frage aber mit einem klaren „Ja“ zu beantworten. Auch wenn sie letztlich ein bisschen wie die Frage „Was war zuerst da?“ beim Henne-Ei-Problem erscheint: Unstrittig ist, dass sich die Einordnung der Anforderungen an Mitarbeitende des gehobenen Dienstes von denen des mittleren Dienstes unterscheidet. Am besten verdeutlicht wird dies in der analytischen Stellenbewertung nach KGSt-Modell, wo die zu vergebende Anzahl an Bewertungspunkten in den Bereichen „Schwierigkeit der Informationsverarbeitung“, „Schwierigkeit der dienstlichen Beziehungen“, „Grad der Selbstständigkeit“ und „Grad der Verantwortung“ letztlich die entsprechende Laufbahn und Besoldungsgruppe definieren. Auch unstrittig ist, dass die Planstellen, die nun nach § 14 LVO-Feu dem gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst zugeordnet sind, bereits vorhandene Tätigkeiten abbilden. Die interessante Betrachtungsebene dabei ist aber: Sollten sich die Anforderungen an die Art und Weise der Aufgabenerledigung mit dem Wechsel in den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst verändern?



Aus Sicht der Aus- und Fortbildung ist diese Frage auf jedem Fall auch mit einem klaren „Ja“ zu beantworten. Wir haben schon immer von Beamt*innen des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes, unabhängig von der Frage, wie sie nun genau ihre Laufbahnbefähigung erlangt haben, eine andere Sichtweise auf die Aufgabenerledigung, vor allem mit Blick auf die Gesamtorganisation Feuerwehr, erwartet. Diese Erwartungshaltung an den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst ändert sich nicht nur deshalb, weil es nun auf einmal mit dem § 14 LVO-Feu einen neuen Zugang zu dieser Laufbahn gibt. Es ist vielmehr umgekehrt: Unsere neuen „§ 14 gD“ sind zukünftig auch Angehörige des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes, auf die diese Maßstäbe anzuwenden sind und erwartet werden können. Und genau vor diesem Hintergrund ist die dreimonatige Hospitation auch ein sinnvoller Baustein, um sich dieser neuen Rolle bewusst zu werden.

Und unabhängig davon: Was ist eigentlich so schlimm daran, einmal drei Monate den Blick über den Tellerrand zu wagen und Einblick in andere Aufgabenbereiche der eigenen Feuerwehr zu bekommen? Reichen eine gute Ausbildung und vielfältige, langjährige Einsatzerfahrung eigentlich aus, um keinen berufsbezogenen Lernbedarf über das eigene Aufgabefeld hinaus mehr zu haben? Letztlich ist die dreimonatige Hospitation die Chance einer Entwicklung im Arbeitsalltag. Eine Erweiterung von persönlichen Fähigkeiten, Wissen, Befähigungen und Kompetenzen. Und eine Möglichkeit, neben der persönlichen Bereicherung für den einzelnen Mitarbeitenden, gezielt als neue Kolleg*innen des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes Wissen über die Gesamtorganisation Feuerwehr Dortmund und unsere aktuellen Herausforderungen auf die Feuerwachen zu bringen.

Oliver Nestler
37/5

Aktuelle Lehr- und Ausbildungsgänge

Wir – die Brennpunktredaktion - möchten an dieser Stelle gerne die „Tradition“ wieder aufgreifen, Fotos von allen abgeschlossenen Lehrgängen der FF und BF wie Truppmann/Atenschutzgeräteträger/NotSan/GAL und sonstigen Lehrgängen der Spezialeinheiten wie Tauchern/Höhenrettern/FMZ etc. abzubilden (nicht die jährlichen Pflichtfortbildungen).

Dazu hätten wir gerne einen ganz kurzen Infotext (Anzahl der Teilnehmer, Art/Ort und Dauer) und ein schönes Gruppenbild. Das Ganze kann uns der/die Lehrgangssprecher*in gerne an 37brennpunkt@stadtdo.de senden.

In dieser Ausgabe sind nur wenige vertreten, wir freuen uns aber darauf – mit eurer Unterstützung – ab der kommenden Ausgabe, umfänglich und vielleicht sogar vollständig, alle Lehrgänge zu zeigen.



Abschluss GAL 125



Vereidigung GAL 128



Abschluss GAL 127



Zeugnisübergabe NotSan-Lehrgang 20/01



Abschluss GAL 126



Vereidigung GAL 129

Zukunftsorientierte Lernmethoden in der Berufsfachschule Rettungsdienst



Problemorientiertes Lernen in der Berufsfachschule Rettungsdienst, Lerngruppe mit Lernbegleitung

Die Berufsfachschule Rettungsdienst trägt durch die Ausbildung von Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitätern wesentlich dazu bei, die Handlungsfähigkeit des Rettungsdienstes der Stadt Dortmund aufrechtzuerhalten. Um dieser verantwortungsvollen Aufgabe auch in Zukunft vollumfänglich gerecht werden zu können, wurde in der Berufsfachschule Rettungsdienst die Neustrukturierung und konsekutive Standardisierung der Ausbildung zum/zur Notfallsanitäter*in beschlossen. Im Zuge dessen erfolgte mit Beginn der Notfallsanitäterausbildung 22/01 im Oktober 2022 die Implementierung der Lernmethoden des problemorientierten Lernens (POL) und des experimentierenden Lernens. Die Zielsetzung vonseiten der Berufsfachschule Rettungsdienst besteht darin, die Auszubildenden zum/zur Notfallsanitäter*in bestmöglich auf den Prozess des lebenslangen Lernens vorzubereiten.

Problemorientiertes Lernen

Das problemorientierte Lernen ist als Lernform auf den nachhaltigen Erwerb praxisrelevanten Wissens ausgerichtet und ermöglicht den Auszubildenden zum/zur Notfallsanitäter*in den Erwerb praxisrelevanter Qualifikationen, wie Lern- und Reflexionsfähigkeit, Selbstständigkeit und Teamfähigkeit, sowie Analysefähigkeit und Problemlösungskompetenz. Weitere Vorteile des problemorientierten Lernens stellen die Auszubildendenzentrierung, die Standardisierung von Lehr-Lernarrangements und die gezielte Aktivierung der Auszubildenden durch selbstgesteuertes Lernen dar.

Die Themen des Rahmenlehrplans zur Ausbildung zum / zur Notfallsanitäter*in in Nordrhein-Westfalen werden anhand von komplexen Problemstellungen, sogenannten POL-Kasuistiken, lernfeldübergreifend, inhaltlich expandierend und die Komplexität steigernd vermittelt. Während der Bearbeitung einer POL-Kasuistik stellen die Lehrkräfte und Lehrenden der Berufsfachschule Rettungsdienst eine adäquate Lernbegleitung sicher, vermitteln Lerninspirationen durch regelmäßige Impulsvorträge und gewährleisten eine adäquate Supervision und Anleitung während der praktischen Ausbildungsanteile.

Die Besonderheit des problemorientierten Lernens besteht darin, dass die expliziten Lernziele vornehmlich durch die Auszubildenden festgelegt, Wissensdefizite selbstständig identifiziert und die Lerninhalte, im Rahmen des kooperativen Lernens, in Lerngruppen erschlossen werden. Dazu wenden die Auszubildenden einheitlich einen äquivalenten Problemlösungsprozess an, der in der Fachliteratur als Siebensprung-Methode bezeichnet wird. Die Evaluation der Gruppenlernprozesse und die Selbstevaluation der Auszubildenden erfolgt fortlaufend. Die Bearbeitung der POL-Kasuistiken wird durch die Auszubildenden in einem Lerntagebuch dokumentiert.



*Experimentierendes Lernen in der Berufsfachschule Rettungsdienst,
Bestimmung der Blutungszeit nach Ivy*

Experimentierendes Lernen

Komplementär zum problemorientierten Lernen, handelt es sich beim experimentierenden Lernen um eine Lernmethode, bei der die Auszubildenden zum / zur Notfallsanitäter*in Arbeitsblätter mit experimentellen Aufgabenstellungen in Arbeitsgruppen bearbeiten und in diesem Kontext überwiegend Theorien im Hinblick auf naturwissenschaftliche Modelle und Gesetze bilden. Im Fokus dieser Lernform steht das Lernen durch Versuch und Irrtum, sowie durch Planung und Erprobung. Auch hierbei erfolgt die Supervision und Lernbegleitung durch die Lehrkräfte und die Lehrenden der Berufsfachschule Rettungsdienst.

Hospitation in der Berufsfachschule Rettungsdienst

Die Berufsfachschule Rettungsdienst bietet interessierten Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, die Lernmethoden des problemorientierten und des experimentierenden Lernens im Rahmen einer Hospitation näher kennenzulernen. Im Falle eines Hospitationswunsches und bei weiterführenden Fragen zur Neustrukturierung und Standardisierung der Ausbildung zum/zur Notfallsanitäter*in, sowie zum problemorientierten und experimentierenden Lernen stehen Simone Overath und Amadeus Hillejan allen Kolleginnen und Kollegen gerne zur Verfügung.

Amadeus Hillejan
37/5-R

Zumischer-Löschfahrzeuge der Feuerwehr Dortmund

Vorbild und Modell

Mitte Oktober 1964 stellte die Feuerwehr Dortmund zwei Zumischer-Löschfahrzeuge (ZLF24) in Dienst. Zwischen Fahrerhaus und Schaummitteltank war mittig eine Feuerlöschkreislösung vom Typ 16/8 s mit einer Förderleistung von 2400 l/min eingebaut. Der Löschmitteltank fasste 2800l Schaummittel. Beide Fahrzeuge bildeten eine selbständige Sonder-Lösch-Einheit. Bei Bedarf konnten durch die ZLF größere Mengen an Löschschaum entweder, nach Anschluss an eine Wasserversorgung, ein Schaumangriff mit vorhandenen Rohren selbständig durchgeführt werden oder den bereits durch einen Löschzug vorbereiteten Schaumeinsatz ergänzend verstärken.

Auch war der Einsatz nur als Nachschubfahrzeug, das Schaummittel zur Einsatzstelle transportierte, möglich. Das Schaummittel wurde durch eine automatische Zumischeranlage zugemischt. Beide Fahrzeuge rückten mit einem Schaum-Wasserwerfer-Anhänger aus.

Ende der 1960er Jahre experimentierte die Feuerwehr Dortmund bei der Farbgestaltung der Einsatzfahrzeuge. Neben der Lackierung im Kontrast mit rot und weiß, wurden auch ein LF16 und die beiden ZLF in Ral 3024 tagesleuchtrot lackiert, wobei die Kotflügel hier in schwarz und nicht in weiß abgesetzt waren. Mitte der 1970er Jahre wurden die beiden ZLF durch Wechselaufbauten ersetzt.



Beide Zumischerlöschfahrzeuge bei der Einweihung der FW6 in Dortmund Lanstrop



Das ZLF1 DO-2175 mit Schaum/Wasserwerfer-Anhänger auf dem damaligen Hubschrauberlandeplatz an der Dortmunder Westfalenhalle



Vor den Toren der Westwache in Marten steht das ZLF1 ohne Anhänger



Das ZLF2 DO-2184 mit Schaum-Wasserwerfer-Anhänger vor der damaligen Feuerwache Süd an der Wellinghofer Straße



Gruppenbild mit ZLF2 vor der Südwache, gut hebt sich hier die Tagesleuchtfarbe vom Ral3000 feuerwehrrot der übrigen Fahrzeuge ab



Gruppenbild im Hof der Südwache



Heckansicht eines ZLF und Sprungtuchübung am Turm der Südwache



Der Pumpenbedienstand auf der Fahrerseite des Fahrzeuges



ZLF2 und Schaum-Wasserwerfer-Anhänger im Einsatz



Modellvariante der ZLF Dortmund



Beide Modellvarianten nebeneinander, nachdem das ZLF in tagesleuchtrot fertiggestellt war



Das unlackierte Modell ist bereits zusammengebaut



Schaum-Wasserwerfer-Anhänger



ZLF1+2 mit je einem Schaum-Wasserwerfer-Anhänger

Zu den Modellen

Vor einigen Jahren brachte die Modellbaufirma Preiser den Bausatz Zubringerlöschfahrzeug 24 (Art.Nr. 31257) auf den Markt. Das Modell ist nach Vorbild der FW-München ausgelegt. Dieser Bausatz bildet die Grundlage für den Bau der ZLF nach Dortmunder Vorbild. Um beide Farbvarianten abzubilden, wurde ein Fahrzeugmodell in rot und das 2. Modell in Tagesleuchtfarbe gehalten. Bis auf kleine Veränderungen konnte das unlackierte Modell nach Bauanleitung zusammengebaut und nach Dortmunder Vorbild gestaltet werden. Die Gestaltung des tagesleuchtroten ZLF war etwas aufwendiger.

Nach dem Auftragen der weißen Grundierung, Lackierung mit tagesleuchtrot und abschließend mit Klarlack. Die Dortmunder Decals für die beiden Modelle fertigte M.B.S.K. aus Düsseldorf.

Die beiden Schaum-Wasserwerfer-Anhänger sind ebenfalls aus dem Programm von Preiser (Art.Nr. 1114) und den Vorbildern angepasst.

Stefan Bodynek
Archivar der Feuerwehr



Liebes Team des Brennpunktes,

Gratulation und Anerkennung an das gesamte Team für die immer wieder sehr gut gemachten Ausgaben des Brennpunktes.

Bei den Pensionären wird jede neue Ausgabe mit Neugier erwartet. Sobald eine neue Ausgabe auf dem Markt ist, wird sie auf die Homepage der Pensionäre gestellt und der Link an alle ALTEN Löschknechte per Mail verschickt. Die letzte Ausgabe wurde innerhalb kurzer Zeit 136 mal heruntergeladen. Für die Pensionäre, die keine Mailanschrift besitzen, werden die Papierausgaben verteilt und sind auch ruck zuck vergriffen.

Auf der Homepage der Pensionäre bfdp-pensionäre.com unter dem Punkt Downloads sind alle Brennpunkte, sowie alle Zeitungen „DAS ALTE LÖSCHFAHRZEUG“ nachzulesen.

Mit der Gewissheit, dass „Die Alten“ nicht vergessen sind, wird es als sehr gut und anerkennend gefunden, dass wir auch die Gelegenheit bekommen, mit einigen Artikeln und Geschichten etwas zu diesen Ausgaben beitragen zu können.

Wir sagen weiter so und wenn wir gefragt werden, wir sind immer dabei!

Ein besonderer Gast zum 43. Pensionärstreffen

Der Kollege Bernd (Chappy) Wienand wurde besonders und mit großem Beifall begrüßt. Chappy hatte bekanntlich als Fahrradfahrer einen Verkehrsunfall, bei dem er sich schwerste Verletzungen zugezogen hatte. Nach langem Krankenhausaufenthalt mit sehr vielen Operationen und einer anschließenden Reha musste er seine Wohnung aufgeben und wohnt jetzt in einem Seniorenheim in Werl.

Chappys größter Wunsch war es, an unserem Treffen teilzunehmen, aber für seine Tochter war der Transport nicht möglich. Es reichte eine kurze Kontaktaufnahme durch uns mit dem Chef der Feuerwehr, Dirk Aschenbrenner, und die Sache war genehmigt. Olaf Gorski organisierte das Fahrzeug und Fahrer. Der Kollege der Leitstelle, Michael Berkenkopf stellte sich spontan als Fahrer zur Verfügung. Die Tochter, Kerstin Schenker, bedankte sich am nächsten Tag; *„Guten Morgen! Herzlichen Dank noch einmal für die Organisation des Transports und den schönen Nachmittag! Das alles hat meinem Vater sehr viel bedeutet. Noch einen schönen Tag und liebe Grüße, Kerstin Schenker“*.

Besondere Momente

Es sind immer besondere Momente, wenn man erfährt, dass ein Kollege verstorben ist. Je intensiver der Kontakt war, desto stärker sind die Erinnerungen. Daher hat mich die Nachricht vom Tode unseres Kollegen Willi Holland besonders betroffen gemacht. Obwohl wir nie zusammen den Dienst verrichtet haben, hatten wir in der Freizeit sehr viele gemeinsame Kontakte. Bekanntlich war die Anfangsbesoldung in den 60er Jahren nicht so üppig, daher wurde das Taschengeld mit etwas „Schwarzarbeit“ um einiges aufge bessert. Willi hatte besondere Kontakte, bei denen Arbeitskraft angesagt war und die verschiedensten Handwerker benötigt wurden. So „rekrutierte“ Willi einige Kollegen, um die verschiedenen Baustellen abzuarbeiten.

An einer etwas größeren Baustelle waren einige Umbau- und Reparaturarbeiten zu erledigen. Dazu wurden die verschiedensten Materialien, wie Sand, Steine, Kalk, Kies, Zement und Träger benötigt. Um preiswert an die Materialien zu kommen und um daran anschließend noch ein paar Mark zu verdienen, war der Einkauf in einem Baustoffgroßhandel angesagt. Also wurde ein LKW gemietet und auf ging es mit der Truppe, alle natürlich einheitlich ausgestattet, zu einem großen Baustoffhandel im Dortmunder Hafen. Die benötigten Sachen wurden geordert und verladen, anschließend ging es zur Kasse. Dort hing ein großes Schild, mit der Aufschrift: Verkauf nicht an Privat. War alles umsonst? Nein, auf die Frage, welche Firma seid ihr, kam von Willi die Antwort, wie aus der Pistole geschossen: „Firma Blitz und Co, Graf Heselstr. 31 – 33, Düsseldorf.“ Anstandslos ging der Kauf über die Bühne.

Solange, wie die Truppe weiter tätig war, wurde auch der Firmenname beibehalten. Später wurden die Aufträge immer größer. Die Truppe bestand aus Maurern, Elektrikern, Gas-Wasser- und Heizungsinstallateuren, Schreibern, Zimmerleuten und Dachdeckern. Die größte Baustelle hatte die Truppe in Bonn angenommen, hier wurden drei 12-Familienhäuser in kleine Studentenwohnungen umgebaut. In einem weiteren Auftrag hatte ein Kollege beschlossen, ein Einfamilienhaus zu bauen und engagierte kurz und knapp die Firma Blitz und Co. Bis auf den Architekten, die Bagger Firma zum Ausheben der Baugrube und den Betonmischer, zum Gießen von notwendigen Zwischendecken, hat die Baustelle keine „Fremdarbeiter“ gesehen. Das war anschließend wohl eins der feucht, fröhlichsten Richtfeste, welches es je gegeben hat.

Gerne erinnere ich mich an gemeinsame Bierabende mit Willi, an denen wir immer die alten Zeiten wieder passieren ließen und nie wurde dabei der Tag mit unserer spontanen Firmengründung vergessen. Die Firma Blitz und Co hatte weiterhin Bestand, auch wenn keine Tätigkeiten mehr ausgeführt wurden.



Ankunft in Brünninghausen: Oliver Nestler, Bruder Rudolf Wienand, Chappy und Michael Berkenkopf.



Besuch der Fachmesse

Mit Dieter Berghoff, Herbert Dimmig, Manfred Tewes und Pit Richarz hatten sich vier Pensionäre zum Besuch der neuen Fachmesse für Brandschutz, Katastrophen- und Bevölkerungsschutz verabredet.

Bei dem Rundgang durch die Hallen 4, 5 und 6 konnten zukunftsweisende Technologien, Materialien und Produkte im Brandschutz- und Rettungswesen bestaunt werden. Aus den Blickwinkeln der Pensionäre eine ganz neue Welt. Besonders auffallend war das Angebot sicherer Einsatzbekleidung, wenn man dabei zurückdenkt und mit den normalen Hosen und Jacken aus den 60er Jahren vergleicht; Eine Bekleidung ohne jeglichen Schutz!

Anschließend ging es gemeinsam zur Jahreshauptversammlung des Stadtfeuerwehrverbandes. Mit Erwin Müssig, der in der Versammlung noch dazu kam, waren die Pensionäre mit fünf alten Löschknechten sehr gut vertreten. Mit einer Power-Point-Präsentation wurde die Gelegenheit geboten, der gesamten Versammlung die Gruppe der Pensionäre vorzustellen.



Der große Unterschied: Brandbekämpfung im „Sonntagsanzug“ in alten Zeiten und heute in „echter“ Schutzkleidung



Am Stand der Feuerwehr Dortmund



Arnold Jung

Nachruf der Dortmunder Leichtathleten für Arnold Jung

Einige unserer Kollegen waren in ihrer Dienstzeit mehr oder weniger erfolgreich in den verschiedensten Sportarten tätig. Wie hier bei unserem am 26.04.23 verstorbenen Kollegen, Arnold Jung. Daher haben wir den Nachruf der Dortmunder Leichtathleten übernommen, denn die aufgezeigten Rekorde, bis hin zum Weltrekord waren kaum bekannt.

Die Dortmunder Leichtathleten trauern um Arnold Jung, der im Alter von 82 Jahren nach langer schwerer Krankheit verstarb. Der frühere Langstreckler des LC Rapid Dortmund und der DJK Saxonia legte 1972 bei einem Marathon in der Senne die klassische Distanz in 2:30:12 Stunden zurück und hielt damit in Dortmund für einige Jahre den Kreisrekord. Am 20. März 2010 gehörte er zum Trio des LC Rapid, das in der Besetzung Karl-Walter Trümper, Klemens Wittig und Arnold Jung in der Klasse M 70 einen neuen deutschen Mannschaftsrekord über 10 Kilometer aufstellte.

Arnold Jung engagierte sich zusammen einigen Dortmunder Langstrecklern auch als „Führhund“ für den Blinden Werner Rathert, der in den 1972iger und 1982iger Jahren alle Weltrekorde für Nichtsehende auf den Strecken von 5.000 Meter bis 100 Kilometer hielt.

Als Ausgleich zum Laufen war der frühere Mitarbeiter der Dortmunder Feuerwehr auch begeisterter Radfahrer, der zahlreiche Touren quer durch Europa unternahm. Seine Faszination für das Radfahren übertrug Arnold Jung auch auf seinen Sohn Andreas, der bei den Masters zu den Elite-Fahrern in Nordrhein Westfalen zählt.

Peter Middel
Fußballkreis Dortmund

Nachruf an den Erfinder und Initiator der Treffen der Pensionäre der Berufsfeuerwehr Dortmund

Am Morgen des 12.09. 23 erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser Kollege Wolfgang (Opa) Mark im Alter von 86 Jahren verstorben ist.

Wir, die Pensionäre haben Wolfgang sehr viel zu verdanken. Hätte Opa nicht diese Idee gehabt, ein Treffen der Pensionäre ins Leben zu rufen, hätte es am 11.10.2023 nicht das bereits 44. Treffen gegeben.

Als Wolfgang im Mai 1997 nach 38 Jahren aktiven Einsatzdienstes in den verdienten Ruhestand ging, gab es noch kein Treffen der Pensionäre.

„Das wollte ich verändern! Es konnte und durfte nicht angehen, dass Männer, die sich vielfach 40 Jahre lang für die Bürger im Einsatz aufgeopfert hatten, nach der Verabschiedung sang- und klanglos auseinander gingen. Drei Jahre wurde an einem Konzept gefeilt und ich kam zu einer Lösung. Aber dann kamen die Probleme: wie sollte ich an die Adressen der Kollegen kommen? Die Daten werden 6 Monate nach der Pensionierung gelöscht. Aber ich hatte Glück! Durch die Unterstützung eines Kollegen der Personalabteilung bekam ich die ersten 25 Namen und Anschriften. Durch den Hinweis eines Kollegen wurde ein passendes Lokal gefunden, das auch gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden konnte. Endlich, am 15. März 2000 war es so weit: 60 Kollegen waren meiner Einladung gefolgt“.

Das war der Startschuss zu dem regelmäßigen Treffen der Pensionäre.

Acht Jahre lang hat Wolfgang zweimal im Jahr die Kollegen schriftlich, persönlich eingeladen. Einladungen wurden per Photoshop erstellt, dort kopiert, anschließend kuvertiert, von Hand adressiert, mit Marken versehen und verschickt. Wichtig war Wolfgang, dass sich die Kollegen bei ihm zurückmeldeten und entweder zu- oder absagten. In das ganze Geschehen war seine liebe Ehefrau Ilse, die in diesem Jahr ebenfalls verstorben ist, eng eingebunden. In einer seiner Begrüßungsreden kam die Aussage, *„Meine liebe Frau hat sich immer als gute Telefonistin bewährt. Sie hat die größte Anzahl der Gespräche entgegen genommen. Deshalb wurde sie auch zur Obersekretärin ohne Gehalt befördert“.*

Im Herbst 2006 wurde dann aus Platzmangel von der Gaststätte Solidarität, in die Gaststätte Burg Heisterkamp gewechselt. Beim 11. Treffen wurde die Besucherzahl mit 111 Pensionären bereits dreistellig. Zum kleinen Jubiläum, dem 15. Treffen war mit 121 Alten Löschknechten ein neuer Rekord erreicht.

Ab März 2009 bekam Wolfgang Unterstützung: Einladungen und Anschriften wurden per Computer erstellt und die Briefe über die Poststelle der Feuerwehr verschickt.

Im März 2017 erfolgte der nächste Umzug, die Gaststätte Burgheisterkamp wurde geschlossen und mit dem Vereinshaus des FC Brünninghausen wurde eine neue Bleibe gefunden. Im Vorfeld war Wolfgang etwas skeptisch, aber nach der ersten Veranstaltung von dem neuen Versammlungsort hellauf begeistert.

Für seine Verdienste um das Pensionärs Treffen wurde Wolfgang beim 36. Treffen im März 2020 mit der Ehrennadel mit Silberlorbeer des Stadtfeuerwehrverbandes Dortmund ausgezeichnet.

Bis zum 40. Treffen im März 2022 behielt Wolfgang die Regie zu den Treffen in der Hand. Hier gab er seine Entscheidung bekannt, aus der Organisation unserer Treffen auszusteigen.

Das war auch der Anlass noch einmal Dankeschön zu sagen: Wolfgang wurde für seine Verdienste von Jörg Müssig, dem Vorsitzenden des Stadtfeuerwehrverbandes Dortmund, mit der Ehrennadel des Verbandes mit Goldlorbeer ausgezeichnet. In der Laudatio würdigte Müssig die Verdienste von Wolfgang. Von den Anfängen bis heute hat der scheidende Organisator sehr viel für den Zusammenhalt der Pensionäre geleistet. Müssig betonte, dass es sich hier um ein Vorzeigeprodukt im Bereich des Stadtfeuerwehrverbandes handeln würde.

Die Pensionäre der Berufsfeuerwehr Dortmund sagen Danke Wolfgang (Opa) Mark!

Pit Richartz

Am 12.09.2023 ist der „Erfinder“ und Initiator des Pensionärs Treffen der Berufsfeuerwehr Dortmund, Wolfgang (Opa) Mark im Alter von 86 Jahren verstorben. Aus diesem Anlass hat der Redakteur, Kevin Kindel folgenden, guten und bemerkenswerten Nachruf verfasst:

(Abdruck mit Zustimmung der Ruhr Nachrichten)



Er hat die Feuerwehrfamilie auch nach dem Dienst vereint. Kameraden trauern um „Opa“ Wolfgang Mark

Viele Menschen verlieren sich über die Jahre einfach aus den Augen. Wolfgang Mark (†86) hat aber einiges angepackt, um das zu verhindern. Ein Nachruf.

Mit Arbeitskollegen verbringen viele Menschen unter der Woche mehr Zeit, als mit der eigenen Familie. Bei den meisten Jobs handelt sich aber eher um eine Lebensabschnittsgefährtin, nur wenige verbringen heutzutage ihr gesamtes Arbeitsleben mit denselben Kollegen. Das kam früher häufiger vor.

In allen Berufen ist es schön, wenn man sich mit seinem Team gut versteht. Doch nur selten wachsen Beziehungen so eng aneinander, wie in Berufen, in denen man Kopf und Kragen riskiert – wortwörtlich. Wer in ein brennendes Haus läuft, um hilflose Menschen daraus zu retten, hat ein ganz besonderes Verhältnis zu denen, die mit ihm reingehen!

Gemeinsam durchs Feuer gehen, ist für diese Menschen nicht nur eine Redewendung. Für Feuerwehrleute kann das jeden Tag nötig werden. Und dann müssen sie sich zu 100 Prozent aufeinander verlassen können.

Einer, dem dieses Vertrauen und diese Beziehung besonders wichtig war, war der Dortmunder Wolfgang Mark. Er, der von seinen Kumpels „Opa“ genannt wurde, hat die regelmäßigen Treffen der Feuerwehr-Pensionäre ins Leben gerufen. Im Alter von 86 Jahren ist Wolfgang Mark nun verstorben.

„Im Einsatz aufgeopfert“

„Es konnte und durfte nicht angehen, dass Männer, die sich vielfach 40 Jahre lang für die Bürger im Einsatz aufgeopfert hatten, nach der Verabschiedung sang- und klanglos auseinander gingen.“ So zitierte Weggefährte Pit Richarz den Erfinder der Pensionärs Treffen in einer internen Zeitung.

„Wir haben Wolfgang sehr viel zu verdanken, sagt Richarz im Namen der Pensionäre. Ohne den „Opa“ würde es im Oktober 2023 nicht das bereits 44. Treffen der Pensionäre nicht geben.

Nach 38 Jahren aktiven Einsatzdienst sei Wolfgang Mark im Mai 1997 in den verdienten Ruhestand gegangen, berichtet Richarz. Einen endgültigen Abschied wollte Mark aber nicht hinnehmen, schnell reifte die Idee, die Kollegen regelmäßig zusammenzubringen.

Mit 25 Namen und Anschriften gestartet, baute Mark ein Netzwerk auf, um möglichst viele Kameraden zu verbinden. Bis am 15. März 2000 stolze 60 Kollegen seiner Einladung zum ersten Pensionärs Treffen gefolgt seien.

Rückmeldung war wichtig

Zweimal im Jahr habe Mark daraufhin alle schriftlich eingeladen, per Hand adressiert, mit Briefmarken versehen und verschickt. Wichtig war Wolfgang, dass sich die Kollegen bei ihm zurückmeldeten und entweder zu- oder absagten.

Die Treffen wurden so groß, dass man wegen Platzmangels ein größeres Domizil suchen musste. Zum 15. Termin kamen bereits 121 „Alte Löschknechte“. Zuerst traf man sich in zwei Huckarder Gaststätten, 2017 zog die große Truppe ins Vereinsheim des FC Brünninghausen.

Bis Mitte März 2022 behielt Wolfgang Mark die Regie in seiner Hand. Erst mit Mitte 80 gab er die Verantwortung für die Organisation weiter – wozu er im Haushalt tatkräftige Unterstützung hatte. „Meine liebe Frau hat sich immer als Telefonistin bewährt“, habe Mark in einer Begrüßungsrede mal gesagt. Die ehrenamtliche „Obersekretärin“ ist kurz vor ihrem Mann gestorben.

Für seine Verdienste wurde Wolfgang Mark mit der Ehrennadel mit Goldlorbeer des Stadtfeuerwehrverbandes ausgezeichnet. Der „Opa“ habe „sehr viel für den Zusammenhalt der Pensionäre geleistet“, heißt es. Dafür bedanken sich seine inzwischen 327 gemeinschaftlich organisierte Kollegen.

Kevin Kindel
Ruhrnachrichten



Zum zehnten Pensionärs Treffen der Feuerwehr kamen im Jahr 2005 etwa 100 ehemalige Kollegen
(Foto: Aloys Remmingorst)

Plappermaul bei der Feuerwehr



Das Nashorn Plappermaul war schon bei einigen Stadtämtern und Fachbereichen zu Gast. Es schaut sich dort um und berichtet dann in Kindergärten und Grundschulen über das, was es dort erlebt hat, das ganze kindgerecht gezeichnet und in einem handlichen Heft niedergeschrieben. Nun war das Plappermaul zu Besuch bei der Feuerwehr.

Das Plappermaul ist eine Idee des Jugendamtes. Seit einigen Jahren produziert es zusammen mit der Zeichnerin Jasmin Franik diese Hefte für Kinder. Den Kleinsten kann daraus vorgelesen werden, die Größeren können damit ihre Lesekompetenz stärken.

Anfang des Jahres fragte das Jugendamt nun bei der Pressestelle an, ob die Feuerwehr Interesse habe, solch ein Heftchen mitzugestalten. Und ob! Das hatten wir. Ein Team von Mitarbeiter*innen des Jugendamtes und der Feuerwehr, hier hauptsächlich von der Brandschutzerziehung und der Pressestelle, setzten sich zusammen und plantem Plappermauls Hospitationsschichten. Es wurde sich Gedanken gemacht, was das Plappermaul alles erleben darf. Es mussten Fotos als Vorlagen für die Zeichnerin her, denn die gezeichneten Uniformen, Fahrzeuge und Örtlichkeiten sollten schon als Dortmunder Gerätschaften und Kulissen erkennbar sein.

Das Ergebnis kann sich im wahrsten Sinne des Wortes „sehen lassen“. Ein gebundenes Heft mit den handlichen Maßen von 17 mal 17 cm und vielen detailreichen Darstellungen. Selbst der Fachbereichsleiter ist hier gut erkennbar verewigt worden.



Zusammen mit dem Heft bekommen die Kinder aber auch einen Rettungspunkt als Aufkleber überreicht. Diesen Rettungspunkt können die Kinder im unteren Bereich ihrer Kinderzimmertür ankleben, damit die im Brandfall auf dem Boden krabbelnde Rettungskraft das Kinderzimmer direkt als solches erkennen kann und hier besonders gründlich unter dem Bett und im Schrank nach Kindern sucht. Zugegeben, diese Idee ist nicht neu. Aber die Kampagne einer großen Versicherung ist schon viele Jahre alt, die Bestände an den „Kinderfinder-Aufklebern“ aufgebraucht und eine Neuauflage ist nicht in Sicht. Daher lag es dem Team sehr am Herzen, zusammen mit diesem Heft einen eigenen, markanten Aufkleber zu kreieren – „Plappermauls-Rettungspunkt“.



Die Geschichte wird in bis zu neun Sprachen übersetzt und ist als Download über die Homepage der Stadt verfügbar. Die Hefte in deutscher Sprache können kostenfrei beim Jugendamt bezogen werden.

Oliver Körner
37/Pressestelle



Premiere der Fachmesse 112Rescue in Dortmund



Vom 14. bis 17. Juni 2023 wurde erstmalig in Dortmund die Messe „112Rescue“ veranstaltet. Die Westfalenhalle Dortmund konnte mit diversen Partnern wie dem VdF, zahlreichen Hilfsorganisationen und auch der Feuerwehr Dortmund eine schlagkräftige Messe auf die Beine stellen.

Diese Fachmesse sollte branchenübergreifend Themen wie Brandschutz, Rettungswesen, sowie Bevölkerungs- und Katastrophenschutz zusammen präsentieren. Neben zahlreichen Ausstellern aus dem Bereich der Blaulichtfamilien wurden auch diverse Fachtagungen, Kongresse, Symposien oder Jobangebote dargeboten. In den Hallen vier, fünf und sechs, sowie dem Außengelände vor der Halle fünf, konnten sich Firmen, Organisationen und Institutionen präsentieren.

Der Standort Dortmund für diese Messe ist wohl überlegt ausgesucht worden. Die zentrale Lage im Ruhrgebiet, wo viele Berufs- und freiwillige Feuerwehren ansässig sind, sowie die Nähe zum Münsterland, Sauerland, den rheinischen Gebieten oder Ostwestfalen Lippe sorgte dafür, dass zahlreiche Besucher*innen zur Messe kamen. Auch aus dem näheren Ausland wie den Niederlanden, Belgien oder sogar Frankreich waren Besucher angereist.

„Die 112RESCUE war ein voller Erfolg. Wir konnten vielseitige Kontakte knüpfen und auch verschiedene Forschungsthemen zusammenbringen. Insgesamt hat die Messe einen hohen Mehrwert gebracht und wir freuen uns, wenn die Messe sich dauerhaft etablieren wird.“

Robert Grafe

Geschäftsführer, Deutsches Rettungsrobotik-Zentrum e.V. (DRZ)

Die Möglichkeit des kostenlosen Eintritts durch den Gutschein Code ermöglichte natürlich auch vielen Gästen den spontanen Besuch.

Als Partner der Messe konnten wir es uns natürlich auch nicht nehmen lassen, unsere Feuerwehr zusammen mit dem Institut für Feuerwehr- und Rettungstechnologie Dortmund (IFR) mit einem Stand zu präsentieren.





In der Halle fünf zeigten wir neben den Projekten des IFR auch den ELW des Fernmeldezuges. Aber nicht nur die Zukunftstechnik war Thema bei den wirklich guten Gesprächen mit den Messebesucher*innen, sondern auch alltägliches rund um die Feuerwehr Dortmund, sowie zahlreiche Anfragen zu Ausbildung oder offenen Stellen konnten beantwortet werden.

„Die Feuerwehrwelt hört für uns nicht an der Stadtgrenze von Dortmund auf. Wir konnten gute Gespräche führen und mit Fachleuten aus unterschiedlichen Bereichen und Regionen austauschen. Daher freuen wir uns, dass die 11RESCUE so gut angelaufen ist.“

André Lüddecke

Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Feuerwehr Dortmund

Ein Highlight in den vier Tagen Messe war der Besuch von NRW Innenminister und Schirmherr der Messe Herbert Reul. Dirk Aschenbrenner als Fachbereichsleiter, führte den Innenminister über unseren Stand, zeigte und erklärte die ausgestellten Gerätschaften und unterstrich noch einmal die Bedeutung der Feuerwehr und ihrer Arbeit.

Doch nicht nur die Messestände selbst waren für die Besucher*innen interessant. Fachtagungen zur Elektromobilität, den Fachkongress für Rettungs- und Notfallmedizin oder das deutsche Rettungsdienst Symposium waren ebenfalls Gründe, warum Fachbesucher*innen nach Dortmund kamen. Wissensaustausch und Networking waren ein großes Plus bei dieser Messe.

Diverse Markenbotschafter*innen, Blogger*innen und Influencer*innen aus der Blaulichtszene waren natürlich ebenfalls vertreten. So erstellten Influencer wie Luis Teichmann, Niklas Röder, Ali As, Niklas on Fire oder auch Feuerwehr Willi diverse Kurzvideos und warben für die Messe und so manche Ausrüstungsgegenstände.

Auch die Initiative „Woman in Rescue,“ welche zeigt, dass Feuerwehr, Rettungsdienst sowie Katastrophen- und Bevölkerungsschutz keine reinen Männerdomänen sind. Auf einer Sonderfläche wurden jeden Tag verschiedenste Vorträge zu Frauen in Rettungsberufen dargeboten. Erstmals gab es den Woman in Rescue Award. Diesen erhielt Lea Urbach aus dem Kreis Stolberg vom DRK. Über alle Tage der Messe konnten Vorschläge eingereicht und Stimmen abgegeben werden. Letztlich siegte Lea Urbach für Ihr Engagement und Ihren Einsatz während der Flutkatastrophe stellvertretend für alle Frauen.

Aber auch Hochschulen, Bildungsstätten, Verbände und Institutionen konnten sich mit ihrem Aus- und Weiterbildungsangebot auf dem Career Campus der Messe präsentieren. Hier wurde an die Mitarbeitenden der Zukunft gedacht.

Parallel zur Messe wurde die Fire Fit Challenge am Dortmunder Phoenixsee ausgetragen. Mit einer Liveübertragung in die Halle konnten auch die Besucher*innen dort einen Einblick in die sportliche Welt der Feuerwehr erhaschen. Die Siegerehrung fand dann Samstagabend am Blaulichtstrand statt. An dieser Abendveranstaltung konnten sich die Aussteller und Gäste der Messe abseits ihrer Ausstellungsstände vernetzen und unterhalten.



Im Großen und Ganzen war die Messe für Aussteller und Veranstalter ein voller Erfolg.

Waren in diesem Jahr noch einige große Firmen wie Fahrzeugausbauer oder Bekleidungshersteller eher zurückhaltend mit einer Platzreservierung auf der Messe, wird dies nächstes Jahr vermutlich schon nicht mehr so sein. Wie das bei einer Premierenveranstaltung nun mal ist, muss auch dort erst einmal geschaut werden, ob sich die Präsentation auf dieser Messe rentiert. Zumal nur wenige Wochen zuvor in Kassel die Messe RettMobil stattgefunden hat.

Zukünftig soll die Messe 112Rescue jährlich in Dortmund stattfinden, mit Ausnahme in dem Jahr, in dem in Hannover die Interschutz stattfindet. Somit werden wir auch zukünftig einmal im Jahr Mittelpunkt für ein breites Fachpublikum sein.

Im nächsten Jahr wird die Messe vom 5. bis 8. Juni stattfinden. Nach Rücksprache mit dem Projektleiter der 112Rescue soll es auch im nächsten Jahr teilweise gratis Codes oder zumindest Rabatte für Besucher*innen geben.

Womit man sich aber sicher sein kann ist, dass auch im nächsten Jahr wieder spannende Themen referiert, besprochen und diskutiert, sowie Neuigkeiten zu Fachartikeln dargeboten werden. Auch wir als Feuerwehr Dortmund werden wieder mit dem IFR zusammen mit einem Stand vertreten sein.

Matthias Kleinhans
37/Pressestelle

„Wir sind als ideeller Partner der 112RESCUE äußerst erfreut über den Erfolg der Messe. Das Interesse der Fachbesucher war herausragend und stieß besonders bei den Ausstellern auf große Zustimmung. Die Branche hat das neue Format äußerst positiv aufgenommen, was sich in den Besucherzahlen widerspiegelt. Der Ausstellerabend bot eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Networking. Die Wahl des Standorts in Dortmund erwies sich als ideal für die 112RESCUE.“

Dr. Jan Heinisch
Vorsitzender, Verband der Feuerwehren in NRW e.V.

Die Woche der Wiederbelebung

Dank und Aufruf



Besuch von Personaldezernent Christian Uhr in der Berswordthalle

Zum bereits 10. Mal fand vom 18. bis 24. September die Woche der Wiederbelebung statt. Auch in diesem Jahr gab es einige Aktionen, bei denen den Dortmunder Bürger*innen das Thema Laienreanimation mit „Prüfen, Rufen, Drücken“ nahe gebracht wurde. Während des Aktionszeitraums war die Berufsfachschule Rettungsdienst sowohl in der Berswordthalle als auch bei der Museumsnacht im Fußballmuseum unterwegs. Die Jugendfeuerwehr war gemeinsam mit dem Jugend-Einsatz-Team (JET) der DLRG und dem DRK am Samstagvormittag zur Marktzeit und vor dem Heimspiel des BVB auf dem Alten Markt vertreten. Die Aktionen waren ein voller Erfolg.

Auch in der Fußgängerzone zeigte der Dortmunder Rettungsdienst, vertreten durch das DRK und den MHD, an zwei Tagen, wie wichtig dieses Thema ist und wie einfach jeder helfen kann.

Außerhalb der Aktionswoche, aber unter demselben Motto, waren einzelne Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr beim Dortmunder Parksommer, einer Familienveranstaltung des Westfalenparks in den Sommerferien, vertreten. Das Angebot wurde von den Familien sehr gut angenommen und auch die Löschzüge meldeten durchweg Positives zurück. Eine Wiederholung ist geplant.





Das Team in der DASA



Training von Passanten auf dem Alten Markt

Weitere Aktionen wurden durch die Pressestelle zusammen mit den Hilfsorganisationen, der Stiftung „Herzergreifend“, Azubis der Berufsfachschule für den Rettungsdienst und der Freiwilligen Feuerwehr in der Deutschen Arbeitsschutz Ausstellung (DASA) gestaltet. Hier hatten wir unmittelbar nach den Sommerferien die Gelegenheit, an gut ausgelasteten Tagen in der Stahlhalle der DASA Schulklassen und anderen Besucher*innen Laienreanimation „beizubringen“. Ein Highlight dabei war der „LKW-Tag“, an dem „unsere“ Anliegen rund um Sicherheit und Reanimation öffentlichkeitswirksam platziert werden konnten. Auch hier gibt es Planungen zur Fortsetzung der Kooperation mit der DASA.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten! Vor allem auch, weil es oft ehrenamtliches und zusätzliches Engagement, aus der Freizeit heraus und am Wochenende, war.

Gleichzeitig rufen wir alle Angehörigen der Dortmunder Feuerwehrfamilie schon jetzt dazu auf, sich auch in den kommenden Jahren – auch mit Blick auf die Nachwuchsförderung – an solchen Aktionen zu beteiligen!



Jugendfeuerwehr, Jugend-Einsatz-Team des DLRG und DRK gemeinsam im Einsatz

Leider ist die Wahrnehmung bei den Verantwortlichen, die solche Veranstaltungen koordinieren und organisieren, dass es von Mal zu Mal schwieriger wird, Kolleg*innen und Kamerad*innen zur Mitarbeit zu finden. Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr bringen es, ohne die Angehörigen der im Rettungsdienst tätigen Hilfsorganisationen, auf nahezu 2.400 Menschen und doch sind es oft dieselben 10–20 Personen, die sich bei solchen Aktionen melden, sich engagieren und teilweise an ihre Grenzen gehen.

Wünschenswert wäre, wenn sich dies in den kommenden Jahren ändert, damit solche wichtigen Aktionen für alle leistbar bleiben.

Wir müssen als Feuerwehr und Rettungsdienst solche Aktionen als Chance begreifen. Das Thema Laienreanimation ist einerseits „überlebenswichtig“ für unsere Bürger*innen und sollte von daher schon in „unserem“ Interesse sein. Gleichzeitig bietet es aber auch eine gute Gelegenheit, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, zu erklären, was Feuerwehr und Rettungsdienst so tun und auch Werbung für unsere „Berufsbilder“ und das Ehrenamt Feuerwehr zu machen.

Elke Bernholz
37/Pressestelle



Zutaten für ein Kichererbsen-Curry mit Kokosmilch

Zutaten für ca. 20 Personen

600 g	Zwiebeln, klein gewürfelt
180 g	Ingwer, frisch, klein gewürfelt
10	Knoblauchzehen
6 TL	Salz
3 TL	Pfeffer
120 g	brauner Zucker
6 TL	Kreuzkümmel (Cumin), gemahlen
6 TL	Koriander, gemahlen
3 TL	Kardamom, gemahlen
12 TL	Curry
300 ml	Wasser
900 g	Tomatenmark
6 Dosen	Kokosmilch à 400 g
6 Dosen	Kichererbsen, groß (800 g), abgetropft
1.200 g	Cherry-Tomaten, halbiert
	Öl zum anbraten

Zubereitung

Öl erhitzen und Zwiebeln, Ingwer und Knoblauch darin dünsten.

Salz, Pfeffer, Zucker, Kreuzkümmel, gemahlene Koriander, Kardamom und Curry zugeben und eine Minute vorsichtig mitdünsten.

Wasser, Tomatenmark und Kokosmilch zugeben und das Ganze unter Rühren ca. 15–20 Minuten garen.

Kichererbsen und Cherry-Tomaten zugeben nochmal ca. 5 Minuten köcheln lassen.

Kichererbsen-Kokos-Curry abschmecken und mit dem restlichen Koriander servieren.

Dazu passen z. B. Reis oder Brot.



Verunfallter Motorradfahrer (17) bedankt sich bei seinen Rettern



Deacon Böhm (Mitte) im Kreise seiner Retter

Feuerwache 9, DO-Mengede. Leitstellendisponent Andreas Greinert erinnert sich genau an den Notruf vom 01. Juni, als er Mitte September vom rettungsdienstlichen Beschwerdemanagement die Information erhält, dass es da einen jungen Mann gibt, der sich gerne bedanken würde: „Das Motorrad ist in den Zaun gefahren!“ sagt er.

Deacon Böhm war am besagten Donnerstagabend mit seinem Motorrad auf der Strükedestraße unterwegs, als er von der Fahrbahn abkam und in einen Zaun rauschte. Hierbei zog er sich mehrere Halswirbel- und Extremitätenverletzungen zu. Bei Eintreffen der Rettungskräfte der Feuerwache 9 und des Evinger Notarzteinsatzfahrzeugs war er bewusstlos.

Holger Hallmann und Tristan Krause, die an diesem Tag den Rettungswagen der Feuerwache 9 besetzt haben, erkannten den lebensbedrohlichen Zustand des Patienten sofort, stabilisierten und immobilisierten ihn umgehend und stellten mit Hilfe des Notarztes und der Löschfahrzeug-Besatzung die Transportfähigkeit her, sodass Deacon Böhm schnellstmöglich in die Unfallklinik Dortmund zur weiteren medizinischen Behandlung gefahren werden konnte.

Durch das schnelle und richtige Handeln aller beteiligten Rettungskräfte wurde nach Aussagen des Vaters Sascha Böhm nicht nur das Leben seines Sohnes gerettet, sondern auch verhindert, dass Deacon eine Querschnittslähmung erlitten hat.

Deacon hat sich mittlerweile den Umständen entsprechend gut erholt und kann seine Berufsausbildung zum Mechatroniker ohne Verzögerungen fortführen.

„Der Unfall ereignete sich zum Glück in den Ferien, sodass ich die Ausbildung nicht verlängern muss!“ scherzt er mittlerweile wieder.

Da der Vater Sascha Böhm ebenfalls Berufsfeuerwehrmann ist, weiß er um den Umstand, dass viele positive Rückmeldungen gemäß dem Credo „keine Beschwerde ist Lob genug“ oft gar nicht bei den Rettungskräften ankommen. Deshalb war es ihm und seiner Familie ein Anliegen, sich bei der kompletten Wachmannschaft inklusive des disponierenden Feuerwehrbeamten der Einsatzleitstelle für ihren Einsatz zu bedanken.

Hierzu besuchte die Familie Böhm am Freitag, den 29. September die Wachabteilung 2 der Feuerwache 9 in Dortmund-Mengede und wurden herzlich empfangen. Im Gepäck gab's Kuchen für die gesamte Wachabteilung. In Anwesenheit eines Vertreters des Beschwerdemanagements der Rettungsdienstorganisation (37/6-1) und des Gast-Wachabteilungsleiters Hartwig Bette bedankte sich Deacon dann persönlich bei Holger Hallmann und der gesamten Wachmannschaft, die den Dank auch stellvertretend für die am Einsatz beteiligten Kollegen, die nicht anwesend sein konnten, gerne annahmen. Abschließend gab es ein Erinnerungsfoto mit allen diensthabenden Kollegen der Feuerwache 9.

Lieber Deacon, wir bedanken uns ganz herzlich für deinen Besuch und wünschen dir weiterhin alles Gute!

Sven Veuhoff
37/6 Qualitätsmanagement

Bestand: Wulfgang

44147 Dortmund, 05.07.2023

Sehr geehrte Damen und Herren,
Für die schnelle Öffnung der blockierten
Kolonieschleife durch 3 Ihrer Kollegen
danke ich mich sehr und noch einmal ausdrücklich
dankend meine persönliche Mutter kennen
zu und ins Klinikum Dortmund
Nacht / Notaufnahme fahren.
(Montag, 12.06.2023, gegen 15 Uhr,
44147 Dortmund)

An
Feuerwehr und Rettungs-
dienst Dortmund
Steinstraße 25
44147 Dortmund

(3 Kollegen öffneten die
blockierte Kolonieschleife
meiner Mutter) 44147 Dortmund
2 Rettungsmittelkräfte führen Sie dann ins Klinikum Dortmund (Nacht)
Herzlichen Dank!
(Wulfgang S.
(Ölfabrikanten))

Von:
An:
Datum:
Betreff:

"Kai Nxxxxx" <kpt.xxxxxx@xxxxxx.de>
feuerwehr@dortmund.de
26.05.2023 12:59
Krankentransport am 26.05. gegen 8.30 für Lothar E.....

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir möchten uns herzlich für den heutigen Einsatz Ihrer Kollegen bedanken.
Der war sehr professionell, gleichzeitig aber auch einfühlsam.
Es ist beeindruckend zu erleben, wenn der Beruf so vorbildlich ausgeübt
wird.
Bitte leiten Sie die Mail an beide Kollegen weiter.
Viele Grüße
Pia und Kai Nxxxxxx

Brandeinsatz im Marienhospital Marl

Sehr geehrte Damen und Herren,

am Abend des 29. Juni 2023 wurde die Feuerwehr Marl um 18:38 Uhr zu einem Brand in einem Patientenzimmer im 1. OG des Marienhospitals Marl gerufen. Während der Anfahrt konnte durch die ersteintreffenden Einsatzkräfte schon ein Stadtalarm und gleichzeitig das Stichwort MANV 20 ausgelöst werden. Im weiteren Verlauf der Erkundung stellte sich heraus, dass ein Patientenzimmer im 1. OG des Krankenhauses im Vollbrand stand. Das Krankenhauspersonal hatte aufgrund starker Rauchentwicklung mit der Evakuierung des gesamten Krankenhauses begonnen. Aufgrund der vorgefundenen Lage und der nachfolgenden Entwicklung des Einsatzes wurde das Einsatzstichwort auf MANV 50 erhöht und im weiteren Verlauf des Einsatzes eine Vielzahl weiterer Einsatzseinheiten nachalarmiert.

Neben der Brandbekämpfung und der Evakuierung des Krankenhauses mussten im weiteren Verlauf des Einsatzes ca. 200 Patientinnen und Patienten des Krankenhauses auf verschiedenen Sammelplätzen versorgt, betreut und später teilweise in andere Krankenhäuser verlegt werden.

Zur Unterstützung dieser umfangreichen Einsatzmaßnahmen wurden Einsatzkräfte aus dem gesamten Kreis Recklinghausen und auch weit darüber hinaus alarmiert, Einheiten von Feuerwehren, Rettungsdiensten, Hilfsorganisationen, dem Technischen Hilfswerk, der Polizei, Einheiten für die Notfallseelsorge, Verpflegungseinheiten, aber auch der Verwaltungen der Stadt Marl und des Kreises Recklinghausen.

Wir möchten uns für die große Unterstützung bei der Abarbeitung dieses außergewöhnlichen Einsatzes bei allen eingesetzten Einheiten, allen beteiligten Einsatzkräften, allen sonstigen Helferinnen und Helfern ganz herzlich bedanken.

Dem insgesamt guten Zusammenspiel aller beteiligten Einsatzkräfte, Helferinnen und Helfer dieses Einsatzes ist es zu verdanken, dass die Zahl der verletzten Personen sehr gering war, die ca. 200 Patientinnen und Patienten über mehrere Stunden gut versorgt werden konnten und ein Großteil von ihnen später wieder auf ihre Stationen zurück konnten.

Dieser Einsatz hat eindrucksvoll gezeigt, dass die interkommunale Zusammenarbeit im Kreis Recklinghausen, aber auch die Konzepte für den Einsatz überregionaler Einheiten hervorragend funktionieren und uns und den Bürgerinnen und Bürgern ein sicheres Gefühl geben.

In diesem Sinne noch einmal herzlichen Dank an alle Beteiligten des Einsatzes.

Mit herzlichen Grüßen und einem freundlichen Glückauf

Werner Arndt
Bürgermeister



Rainald Pöter
Leiter der Feuerwehr





STADT KEMPEN

Freiwillige Feuerwehr



Sehr geehrte Damen und Herren,
 verehrte Kolleginnen und Kollegen,
 liebe Angehörige der Polizei, Feuerwehren, DRK, THW.

Kempen im Sep. 2023

Nachdem nun einige Wochen ins Land gezogen und die Anfragen um das Schadensereignis bei der Firma BYK-Chemie etwas ruhiger geworden sind, möchten wir Danke sagen!

Spätestens als am Sonntag, dem 27.09.2023 in aller Frühe die Sirenen heulten war allen klar, dass dieser Einsatz mehr als nur eine einfache Hilfeleistung ist.

Die ersten anrückenden Einsatzkräfte konnten bereits auf der Anfahrt eine deutliche Rauchentwicklung erkennen und ließen weitere Kräfte alarmieren. Die Wehr Kempen musste im Laufe des Einsatzes alle Register ziehen und forderte zusätzliche Spezialkräfte aus anderen Städten und Gemeinden und zudem weitere Hilfsorganisationen an. Gerade den älteren Kameraden kamen unweigerlich Gedanken an den rund 30 Jahre zurückliegenden letzten größeren Einsatz in einem ansässigen Kempener Chemiebetrieb in den Sinn.

Die folgenden Stunden forderten allen Beteiligten einiges an Entscheidungsfindung, Wissen, Kraft und Mut ab. Besonders im Moment der Behälterexplosion hatte der Hl. Florian als Schutzpatron der Feuerwehr ein wachsames Auge auf die sich im Gebäude und in unmittelbarer Nähe befindlichen Kameraden. Wieder einmal haben Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, die freiwillig ihren Dienst in der Feuerwehr versehen, Glück im Unglück gehabt. Niemand wurde ernsthaft verletzt und alle sind mit ein paar Blessuren und einem gewaltigen Schrecken davongekommen. Florian und Gott sei Dank!

Allen an diesem für uns doch recht ungewöhnlichen und lange andauernden Einsatz möchten wir für ihre Einsatzbereitschaft, ihr Engagement und ihren Mut unseren ganz persönlichen Dank aussprechen. Dieser Einsatz ist nicht selbstverständlich und verdient deshalb unseren höchsten Respekt. Dies gilt insbesondere auch den zahlreichen auswärtigen Spezialisten. Ohne die durch sie bereitgestellte Technik und das umfangreiche Fachwissen wäre dieser Einsatz nicht so reibungslos zu bewältigen gewesen.

Ebenso möchte wir die zur Unterstützung herbeigerufenen Einheiten der umliegenden Feuerwehren des Kreisgebietes, die Feuerwehrmänner des Analytischen Taskforce (ATF) und den Kameraden der Werksfeuerwehren (TUIS), des DRK und des THW, aber auch der Polizei für die geleistete Arbeit von ganzem Herzen danken.

Letztendlich gilt mein Dank auch der Firma BYK und ihren Mitarbeitern für ihre uneingeschränkte Unterstützung. Auch wenn der Einsatz für die Feuerwehr nun beendet ist, werden sie sich noch Wochen und Monate mit diesem Ereignis beschäftigen müssen. Hierfür wünsche ich Ihnen an dieser Stelle bereits gutes Gelingen.

Nochmals allen Beteiligten unser Dank, Respekt und Wertschätzung. Wir sind stolz auf diese tolle Zusammenarbeit. Wir hoffen, dass Sie alle immer gesund von all Ihren Einsätzen zurückkommen!

Ihr

 Christoph Dellkranz
 Bürgermeister

Ihr

 Franz-Heiner Jansen
 Leiter der Feuerwehr

Wer erinnert sich, wer war dabei?





5



6



7



8



9



10

Auflösung auf der Umschlaginnenseite

Gedenken

*Wir erinnern uns der in diesem Jahr viel zu früh
von uns gegangenen
haupt- und ehrenamtlichen Angehörigen von
Feuerwehr und Rettungsdienst
in Dortmund.*

*Ehemalige und Aktive, die plötzlich nicht mehr da
waren, wo wir sie lange Jahre so verlässlich trafen.
Ob in der Ehrenabteilung, beim halbjährlichen Treffen
der Pensionäre, im täglichen Dienst oder auch beim
nächsten Einsatz.*

*Unser tiefstes Mitgefühl gehört den
trauernden Angehörigen.
Doch in stillem Gedenken sind wir auch bei jenen,
die uns verließen.
Jenen, die viele Jahre zur „Familie“ gehörten.
Wir werden ihr Andenken wahren!*

Auflösung von Seiten 68–69.

Bild 1: 17.11.1998 – Verkehrsunfall eingeklemmte Person PKW gegen Straßenbahn Rheinische Straße

Bild 2: 26.10.2002 – Wittbräuker Straße, Verkehrsunfall mit eingeklemmter Person

Bild 3: 24.08.1997 – Westfalenpark, Feuerwerkskörper in Menschenmenge

Bild 4: 07.08.2002 – Oesterholzstraße, Wohnungsbrand

Bild 5: 13.11.2002 – Güntherstraße, Lagerhallenbrand

Bild 6: 15.11.1996 – Brandsicherheitswache Weihnachtsbaum auf dem Alten Markt

Bild 7: 02.08.2001 – Überörtliche Hilfe Taucher, Person im Wasser, Lünen Horstmar

Bild 8: 10.02.1999 – Wohnungsbrand Worderfeld

Bild 9: 28.08.2002 – umgestürzter Tankzug A45/Ausfahrt B1

Bild 10: 28.11.2013 – Wittbräuckerstr, Kieslaster gegen PKW, eingeklemmte Person

Wenn ihr den **brennpunkt** lieber auf
dem Handy oder Tablet lesen möchtet:

brennpunkt.feuerwehr-dortmund.de



IMPRESSUM:

Herausgeber:

Stadt Dortmund, Feuerwehr

Dirk Aschenbrenner (verantwortlich)

Redaktion:

Elke Bernholz

Gero Droste

Lukas Eckhoff

Matthias Kleinhans

Oliver Körner

André Lüddecke

Oliver Nestler

Dirk Popma

Sylvia Pratzler-Wanczura

Andrea Schulz

Fotos:

Feuerwehr Dortmund

Aloys Remmingorst

Kommunikationskonzept, Layout und Druck:

Stadt Dortmund, Marketing + Kommunikation – 12/2023

Der Umwelt zuliebe: Wir verwenden ausschließlich FSC/PEFC-zertifiziertes Papier,
alkoholfreie Druckchemie & Druckfarben auf Pflanzenölbasis.